# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 291** Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 22. Dezember 1938 **62. Jahrg.**


## Zwanzig Jahre Wolgadeutsche Republik.

Der Umstand, daß die „Autonome Sozialistische Sowjet-Republik der Wolgadeutschen", abgekürzt: ASSRdWD, soeben ihren zwanzigjährigen Bestand erlebte, war für die Sowjetpresse ein willkommener Anlaß, sich in Lobsprüchen über die zwanzigjährigen „Errungenschaften" dieses Gemeinwesens zu ergehen. Auf dem düsteren Hintergrunde der zaristischen Vergangenheit, in der die „Unterdrückung und Ausbeutung" der Wolgadeutschen an der Tagesordnung gewesen sein soll, schilderten Moskaus Blätter die „nationale Freiheit und das Aufblühen der Wolgakolonien". Was es mit diesem zweifelhaften Fortschritt in Wirklichkeit auf sich hat ist nun einer Untersuchung zu entnehmen, die der Leiter der Kultur- und Forschungsabteilung im Verband der Rußlanddeutschen durch das demnächst erscheinende Verbandsorgan „Deutsche Post aus dem Osten" der Öffentlichkeit darbietet, die immer stärker an der Entwicklung der mehr als eine Million starken rußlanddeutschen Volksgruppe Anteil nimmt. Das „Berl. Tageblatt" ist in der Lage, aus dieser Untersuchung folgendes zusammenfassend mitzuteilen:

Man muß allen Erklärungen, Angaben und Feststellungen von bolschewistischer Seite von vornherein äußerst mißtrauisch gegenüberstehen, da die ideologische Grundlage des Bolschewismus dem Volkstumsgedenken zuwiderläuft. Lenin sagt selbst (Werke, Band 19, Seite 52—53): „Der Kampf gegen jegliche nationale Bedrückung wird unbedingt anerkannt, bejaht. Der Kampf um jegliche nationale Entwicklung, die „nationale Kultur" überhaupt — wird unbedingt abgelehnt, verneint . . . Marxismus und Nationalismus sind unversöhnlich . . . Jeglichen Nationalismus sucht der Marxismus durch einen Internationalismus, durch das Verschmelzen aller Nationen zu einer höheren Einheit zu ersetzen . . ." Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle Moskauer Schönrederei von 1938 nur eine Verbrämung, ein taktischer Zug sein soll.

Aber lassen wir den Wortlaut dieser Schilderungen sprechen. „Moskau am Abend" vom 19. Oktober 1938 schreibt: „Eineinhalb Jahrhunderte führten die Wolgadeutschen ein bedauernswertes, armes und rechtloses Dasein. Erst nach der großen sozialistischen Oktoberrevolution, die den Völkern Rußlands die völlige nationale, politische und wirtschaftliche Freiheit brachte, fanden sie ihre wahre Freiheit und ihr Glück". Und in dieser „Deutschen Zeitung" (bisher „Deutsche Zentral-Zeitung", Moskau, 19. Oktober 1938) berichtet der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Rates der ASSRdWD, Hoffmann, folgende Geschichten: „Die Kolonisten wurden zwangsweise an bestimmten Plätzen angesiedelt, und bald herrschte die Reitpeitsche der Polizisten in den Dörfern vor. Aber vielleicht am schlimmsten wurden die Kolonisten von ihren eigenen „Landsleuten" unterdrückt: von den deutschen Kulaken und Gutsherren, die drei Viertel des den Kolonisten angewiesenen Landes an sich gebracht hatten. Hunger, Kulturlosigkeit und Ausbeutung herrschten in der deutschen Kolonie. Die Kolonisten hatten ein zweifaches Joch zu tragen: das der russischen und das der deutschen Bourgeoisie. Unter Führung der Partei der Bolschewiki . . . schüttelten die deutschen Kolonisten das Joch der Kapitalisten und Gutsherren ab und gingen daran, ein glückliches Leben aufzubauen. Die Republik steht jetzt im Zeichen einer beispiellosen Blüte . . ."

Nehmen wir Herrn Hoffmann — soweit seine Darstellung der Vergangenheit nicht schon jedes Schulkind im Reiche als Verdrehung der geschichtlichen Wahrheit empfinden muß — einmal beim Wort. Die „Deutsche Zeitung" macht das sehr leicht. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der ASSRdWD, A. Heckmann, nennt als Zahl der gesamten Einwohner in der „freien Republik" 500 000 Köpfe. Sie sollen sich wie folgt aufgliedern: 66 Prozent Deutsche, 20,7 Prozent Russen, 12 Prozent Ukrainer und 1,3 Prozent andere Volkszugehörige. Demnach leben heute in der Wolga-Republik 330 000 Deutsche. Die letzten verfügbaren Vergleichszahlen stammen aus der Sowjet-Volkszählung des Jahres 1926. Damals waren es noch — 379 630 Deutsche. Ungerechnet die starke Bevölkerungszunahme — ein Sachverständiger kam jüngst für die Vorkriegszeit auf den allgemeinen Durchschnittssatz von 42 Prozent! —, haben also zwölf Jahre des „gesicherten Kolchosdaseins und wirtschaftlichen Aufblühens der Wolgakolonien" genügt, die Deutschen an der Wolga um rund 50 000 Seelen zu verringern. Selten verraten die Sowjets so harmlos die Wahrheit. Denn diese bolschewistischen Zahlen werden zum Verhängnis, weil sie ein unumstößliches Zeugnis des Niederganges bilden. Hier kurz ein paar Beispiele, und zwar nach amtlichen sowjetischen Zahlen über den Rückgang der Seelenzahl von 1912 bis 1926:

| Kolonien | Kanton | 1912 | 1926 | Verlust |
|---|---|---|---|---|
| Anton | Balzer | 3 095 | 1794 | 1346 |
| Balzer | Balzer | 9 600 | 3214 | 6386 |
| Frank | Frank | 11 577 | 5195 | 6382 |
| Grimm | Balzer | 11 788 | 5300 | 6488 |
| Kraft | Kamenka | 6 572 | 2759 | 3823 |
| Marienfeld | Kamenka | 2 247 | 848 | 1399 |
| Norka | Balzer | 14 236 | 7210 | 7026 |
| Pfeifer | Frank | 4 870 | 2278 | 2608 |
| Walter | Frank | 6 660 | 2739 | 3939 |
| Aehrfeld | Krassny Kut | 2 514 | 1116 | 1398 |
| Brockhausen (Hummel) | Marxstadt (Katharinenstadt) | 1 650 | 737 | 927 |
| Rosenfeld (am Nachoi) | Mariental | 6 187 | 1380 | 4807 |

Wie nunmehr die neue Veröffentlichung ergibt, bewegt sich der allgemeine Rückgang in folgenden Ausmaßen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 1914 mindestens | 600 000 | Köpfe |
| | 1919 | 455 532 | „ |
| 28. August | 1920 | 425 629 | „ |
| 15. August | 1921 | 359 460 | „ |
| 1. Dezember | 1921 | 353 813 | „ |
| Mai | 1922 etwa | 300 000 | „ |
| | 1923 | 325 000 | „ |
| | 1926 | 379 630 | „ |
| | 1938 | 330 000 | „ |

Das geschah nun nicht etwa in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege, da es laut Sowjetpresse nur „unter dem Joch der russischen Polizisten und der deutschen Bourgeoisie ächzende Wolgadeutsche" gab; denn damals sind sie von 450 000 auf weit über 600 000 Köpfe herangewachsen — doch unter der „glorreichen Herrschaft des Bolschewismus und Moskaus Segnungen" hat man sie nicht nur dezimiert, sondern fast um die Hälfte ihres Bestandes gebracht!

Ähnlich wie in ständigen, sinkenden Stufen das wolgadeutsche Blut vernichtet wird, geht der wolgadeutsche Boden verloren; er verkümmert, und die ganze Union trägt den Schaden. Vor dem Kriege war das deutsche Wolgaland ein Gebiet überschüssigen Getreides, das weite Landschaften des Zarenreiches versorgen und ernähren konnte. Nun soll durch die Sowjetmacht, wenn man Heckmann glauben darf, das Wolgadeutschtum 1 200 000 Hektar Land zu unentgeltlicher und ewiger Nutzung erhalten haben. (Vor dem Kriege nannten die Wolgadeutschen 2 200 000 Hektar Land als freie deutsche Bauern ihr eigen.) Dennoch ist die gesamte Aussaatfläche von 629 117 Hektar auf weniger als ein Drittel, nämlich 202 526 Hektar zurückgegangen, und die Zahl der Pferde von 160 000 auf 93 000, der Milchkühe von 16 000 auf 2100 und der Schweine von 143 800 auf 40 340 gesunken. Das geschah alsbald nach der Revolution. Die Folge war die furchtbare Hungersnot von 1921/22 mit 166 000 Todesopfern. Nach der NEP-Zeit vernichtete die Kollektivisierung die Existenzbedingungen, die Wirtschaftsfreiheit und die Privatinitiative des wolgadeutschen Bauerntums. Der wolgadeutsche Bauer lebt seitdem nur noch als „Proletarier" in Staatsgütern und Kollektiven.

In den Jahren 1933/34 trat infolgedessen eine zweite Hungersnot ein, und alles, was seit dieser Zeit vom Wolgadeutschtum erduldet werden muß, ist schon nach den zahlenmäßigen Angaben der jetzigen Herren praktisch eine Zeit ständigen Hungerleidens. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf diese Zahlen, daß Heckmann statt der etwa 250 Schulen, die nach lückenhaften Angaben vor dem Kriege im Wolgaland bestanden, ganze — neun benennt. Die heutige ASSRdWD hat, wie Andreas Mergenthaler in seinem Bericht feststellt, mit dem Deutschtum nur noch soviel gemein, als darin etwa 330 000 Deutsche wie in einem Konzentrationslager eingesperrt sind.

Schn.

## Ungarns Austritt aus dem Völkerbund?

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Der „Kurjer Warszawski" meldet aus Budapest, daß man in gut unterrichteten ungarischen Kreisen das Ergebnis des Ciano-Besuches in einem engeren Anschluß Ungarns an die Achse Rom—Berlin sehe. Der italienische Außenminister soll die Zusicherung erhalten haben,

**daß Ungarn in allernächster Zeit seinen Austritt aus dem Völkerbund und den Beitritt zum Antikominternpakt erklären werde.**

**Ungarn habe auf weitere territoriale Forderungen endgültig verzichtet. Italien werde auch zwischen Ungarn und Rumänien vermitteln.** Das dem Grafen Ciano persönlich nahestehende italienische Blatt „Il Telegrapho" wendet sich gegen den ungarischen „Hyperrevisionismus", der sich in dem Streben nach Anschluß der Karpato-Ukraine gezeigt habe. Ungarn, daß einmal in den Bereich des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation eingezogen gewesen sei, werde, nachdem es zu herzlichem Einvernehmen mit Jugoslawien gekommen sei, in Ruhe den richtigen Augenblick für die friedliche Rückkehr der wertvollsten magyarischen Minderheiten außerhalb der jetzigen ungarischen Grenze abwarten können. Dieser Satz wird als

**Ankündigung des späteren Anschlusses von Siebenbürgen an Ungarn mit Unterstützung Italiens**

aufgefaßt. Auf der anderen Seite findet in Warschau die Meldung des Londoner „Manchester Guardian" große Beachtung, daß Italien nach wie vor mit allem Nachdruck für den Anschluß der Karpato-Ukraine an Ungarn eintrete. Man verlange in Rom eine „totale Lösung" der karpato-ukrainischen Frage und sehe anders keine Möglichkeit der Erfüllung des in München von Deutschland und Italien gegebenen Versprechens der Grenzgarantien für die neue Tschechoslowakei.

Als bemerkenswerte polnische Stimme dazu ist ein Leitartikel von Dr. Mosinski im „Czas" zu verzeichnen, in dem gesagt wird, daß Memel und erst recht Danzig nicht, wie in Westeuropa teilweise behauptet werde, die „entzündlichen Punkte in Osteuropa" seien, sondern lediglich die Karpato-Ukraine. Wenn man dieses Problem löse, würde die politische Atmosphäre in Osteuropa weitgehend gereinigt, und es blieben dann nur noch gewisse beunruhigende Probleme im Westen Europas.

## Der Bürgermeister von Newyork von einem Irländer niedergeschlagen!

**Newyork**, 21. Dezember. (PAT) Wie das Reuter-Büro mitteilt, stürzte sich am Dienstag auf den Treppen des Newyorker Rathauses ein kräftig gebauter Mann auf den Bürgermeister von Newyork Laguardia und versetzte ihn einen Faustschlag, so daß er zu Boden fiel und die Besinnung verlor. Polizisten und Zeugen dieses Vorganges warfen sich dem Angreifer entgegen und verprügelten ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Bürgermeister Laguardia erlangte bald das Bewußtsein wieder und ordnete die Entfernung des Angreifers an.

Der Grund des Angriffes ist nicht bekannt; doch wird allgemein darauf hingewiesen, daß der Bürgermeister in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Drohbriefen erhalten habe. Der Attentäter heißt James Hagen und ist Irländer. Man nimmt an, daß er geisteskrank ist; man brachte ihn daher in einer psychatrischen Anstalt zur Beobachtung unter.

## Ein neuer rumänischer Außenminister?

DNB meldet aus Bukarest:

Dienstag abend fand ein Ministerrat statt, auf dem der Generalkommissar für die Minderheiten, Minister a. D. Dragomir, über sein Arbeitsgebiet berichtete.

Nach Abschluß des Ministerrats begab sich Außenminister Petrescu Comnen ins Schloß, um seinen Rücktritt anzubieten.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der frühere Unterstaatssekretär und jetzige Direktor der Zeitung „Timpul", Gafencu, zum Außenminister ernannt werden.

## Graf Ciano fährt nach Belgrad.

**Rom**, 21. Dezember. (PAT.) Auf der Rückreise aus Budapest wird der italienische Außenminister Graf Ciano in Belgrad einen Besuch machen, wohin er durch den Ministerpräsidenten der Jugoslawischen Regierung Stojadinowitsch eingeladen worden ist.

## Abbruch der slowakisch-ungarischen Grenz-Verhandlungen.

**Im Zusammenhang mit einer neuen Aktion der ungarischen Aufständischen auf slowakischem Gebiet, die am Montag die slowakische Grenze mit der Absicht überschritten hatten, einige Ortschaften sowie die Eisenbahnlinie Kaschau—Uschorod auf slowakischem Gebiet zu besetzen, hat, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Prag meldet, Ministerpräsident Dr. Tiso die Weisung gegeben, die slowakisch-ungarischen Grenzverhandlungen abzubrechen. Nach bis jetzt noch unbestätigten Gerüchten befinden sich die ungarischen Aufständischen noch in der Gegend von Trebisow. Aus tschechischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die ungarischen Aufständischen von regulären ungarischen Truppen unterstützt würden.**

## Der Fall Brody.

**Vor dem Prozeß gegen den ehemaligen karpato-ruthenischen Ministerpräsidenten.**

Nach amtlichen Informationen aus Prag ist das Verfahren gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Karpato-Rutheniens Brody, der während einer Sitzung des Ministerrats in Prag verhaftet wurde, bereits zur Entscheidung gediehen. In der nächsten Zeit wird der Prozeß gegen den Ministerpräsidenten Brody sowie gegen den Minister seiner Regierung Fencik stattfinden. Beide werden sich wegen Hochverrats zugunsten Ungarns und wegen Bestechung zu verantworten haben. Ministerpräsident Brody befindet sich augenblicklich im Gefängnis in Prag, der zweite Angeklagte, Minister Fencik, dagegen flüchtete nach Ungarn und ist jetzt Abgeordneter im ungarischen Parlament. Der Prozeß gegen ihn wird also in seiner Abwesenheit durchgeführt werden.

## Sowjetrussischer Protest in Prag gegen die Propaganda für eine „Großukraine"

Der sowjetrussische Gesandte in Prag Alexandrowski sprach, wie der Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny" berichtet, bei dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Chvalkovsky vor und legte im Namen seiner Regierung einen energischen Protest gegen die systematisch durch die tschechische Presse betriebene Propaganda für die Bildung einer Großukraine" ein. Diese Propaganda sei ein klarer Beweis dafür, daß sich Prag in die „internen Angelegenheiten Sowjetrußlands" einmische. Gesandter Alexandrowski sprach dabei die Vermutung aus, daß diese ganze Aktion zweifellos von einem der Tschechoslowakei benachbarten Staat durchgeführt werde.

### Ukrainisch – Landessprache in der Karpato-Ukraine

Aus Prag meldet „United Preß“:

Die Landesregierung der Karpato-Ukraine hat beschlossen, die ukrainische Sprache zur offiziellen Landessprache zu erheben. Dadurch ist der zwanzigjährige Streit entschieden worden, ob das Russische oder das Ukrainische offizielle Sprache in der Karpato-Ukraine sein soll.

### Kommissariat für ukrainische Fragen in Deutschland.

Die in Lemberg erscheinende ukrainische Presse veröffentlicht Einzelheiten über die am 1. Dezember d. J. in Berlin erfolgte Bildung eines **„Kommissariats für ukrainische Fragen im Deutschen Reich“**. Die Aufgabe dieses Kommissariats, an dessen Spitze Mikolaj Suszko steht, besteht darin, die Interessen der staatenlosen im Reich wohnenden Ukrainer zu vertreten, ihnen den Verkehr mit den Staatsbehörden zu erleichtern und ihnen Hilfe zu gewähren. Das Kommissariat hat seine Tätigkeit mit der Registrierung aller in Deutschland wohnenden Ukrainer begonnen.

### Ausweisung fremder politischer Agenten aus der Tschechoslowakei.

Wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Prag melden läßt, haben die dortigen Behörden im Zusammenhange mit dem Protest der Polnischen Regierung gegen die polenfeindliche Propaganda auf dem Gebiet der Tschechoslowakei beschlossen, aus den Grenzen der Tschechoslowakei die fremden politischen Agenten auszuweisen, die in der letzten Zeit hauptsächlich aus dem Auslande dort eingetroffen waren, um hier Propaganda zu betreiben. Entsprechende Anordnungen seien bereits getroffen worden. Gleichzeitig habe die tschechische Presse die Weisung erhalten, keine polenfeindlichen Artikel mehr zu veröffentlichen.

### Das Prager Tagblatt erscheint weiter.

Während die Tageszeitung „Deutsche Presse“, das Organ der ehemaligen Deutschen Christlichen Sozialen Volkspartei in der Tschechoslowakei ihr Erscheinen eingestellt hat, meldet das „Prager Tagblatt“ in eigener Angelegenheit, daß es unter dem alten Namen und im gleichen Verlage weiter erscheinen wird.

## Die Juden wollen Danzig verlassen.

**Die halbamtliche polnische Telegraphen-Agentur „Expreß“ meldet aus Danzig:**

**In den letzten Tagen fand auf die Initiative des Vorsitzenden des jüdischen Emigrations-Komitees Segal eine Konferenz der Danziger Juden statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, massenhaft Danzig zu verlassen. Die Auswanderung der Danziger Juden soll Anfang Januar beginnen. Vier Transporte jüdischer Emigranten in einer Stärke von insgesamt 4000 Personen werden sich auf dem Seewege nach Palästina begeben. Wie man hört, hat man von England die Genehmigung erhalten, diese Emigranten über das zuerkannte Kontingent hinaus nach Palästina zu leiten.**

### Berlin und Evian.

Eine amtliche deutsche Mitteilung über den Schachtbesuch in London bestätigt die Nachrichten, daß zwischen der Leitung des Flüchtlingskomitees in Evian und den zuständigen deutschen Stellen bereits Fühlung besteht. Termin und Ort konkreter Verhandlungen sind hingegen, wie wir erfahren, noch nicht vereinbart. In unterrichteten deutschen Kreisen nimmt man an, daß bei diesen Besprechungen Deutschland jede Möglichkeit suchen wird, eine Auswanderung der Juden zu erleichtern, da man in Berlin an einer schnellen und gründlichen Lösung des Problems interessiert ist. Allerdings ist dem deutschen Entgegenkommen in der Devisenlage eine unübersteigbare Grenze gezogen, wie man auch erwartet, daß bei den Beratungen alle Versuche unterlassen werden, die Kommission zu einer Plattform antideutscher Demonstration zu machen.

---

## Begegnung Chamberlain—Göring?

Der Krakauer „Ilustrowany Kurj. Codzienny“ gibt eine Meldung des Londoner „Daily Herald“ wieder, nach welcher bei Gelegenheit des Besuchs des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in London eine Verständigung über eine Begegnung zwischen den Ministerpräsidenten Chamberlain und Göring erreicht worden sei, die während des Besuchs des Premierministers Chamberlain bei Mussolini zustandekommen soll. Das Blatt fügt hinzu, daß Ministerpräsident Göring schon seit längerer Zeit den Wunsch hege, sich mit dem englischen Premierminister zu unterhalten. Schon im November sei eine Begegnung mit ihm in London festgelegt worden; doch die Abkühlung der englisch-deutschen Beziehungen infolge der judenfeindlichen Maßnahmen in Deutschland habe eine Verzögerung dieses Besuchs zur Folge gehabt. Zum Schluß glaubt das Blatt zu wissen, daß Mussolini bereits sein Einverständnis mit dem Zustandekommen dieser neuen politischen Besprechung erklärt habe, und daß die Besprechung zwischen Chamberlain und Göring wahrscheinlich in der Villa Mussolinis in Rocca della Camminate stattfinden werde.

*

### Abschluß der außenpolitischen Unterhausaussprache.

Am Schluß der außenpolitischen Aussprache im englischen Unterhaus, bei welcher bekanntlich dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain mit überwältigender Mehrheit das Vertrauen für seine Außenpolitik ausgesprochen wurde, erhob sich Schatzkanzler Sir John Simon, um für die Regierung zur der Kritik der Opposition Setllung zu nehmen. Seine Antwort gestaltete sich in der Hauptsache zu einer Zurechtweisung Lloyd Georges, der sich wieder einmal durch eine recht ungezügelte Sprache bemerkbar gemacht hatte und der Simon wiederholt durch verärgerte Zwischenbemerkungen unterbrach.

Simon erklärte zunächst zur tschechischen Frage, Lloyd George huldige der Ansicht, daß die Abtretung des Sudetengebietes an Deutschland falsch gewesen sei. Darauf sei zu erwidern daß Lord Runciman schon vor der Münchener Konferenz der Regierung mitgeteilt habe, er sei der Ansicht, daß die tschechischen Grenzbezirke sofort von der Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten werden müßten. **Der Hauptgrund, weshalb man das Münchener Abkommen verteidige, bestehe darin, daß dieses Abkommen richtig sei. Dadurch sei ein Gebiet, das niemals der Tschechoslowakei hätte übertragen werden dürfen, abgetreten worden, an ein Land, das andere völkische Beziehungen zu diesem Gebiet habe, als die Tschechen überhaupt haben könnten. Durch das Münchener Abkommen sei ein Irrtum der Friedensverträge berichtet worden.**

Zur spanischen Freiwilligenfrage erklärte Simon, es sei nicht wahr, daß die aus Spanien zurückgezogenen 10 000 italienischen Freiwilligen ersetzt würden. Ihre Zurückziehung sei endgültig. Jedenfalls gebe es zwischen der Britischen und der Italienischen Regierung keinen Kuhhandel, und es werde keinen geben. Derartige Vermutungen seien völlig unbegründet.

---

**Gauleiter Bohle:**

## Weihnachts- und Neujahrsaufruf an die Reichsdeutschen im Auslande.

Aus Berlin meldet das Deutsche Nachrichten-Büro:

Gauleiter Bohle erließ an die Reichsdeutschen im Auslande und an die Arbeitskameraden, die bei der Seefahrt beschäftigt sind, folgenden Aufruf:

Hinter uns liegt ein Jahr von so gewaltiger geschichtlicher Größe, daß wir es alle noch kaum in seiner weittragenden Bedeutung ermessen können. In einem Zeitraum von sieben Monaten ist der Jahrtausende alte Traum der Deutschen durch Adolf Hitler zur Wirklichkeit geworden. Das deutsche Österreich und das Sudetenland sind ins Reich eingekehrt. Großdeutschland ist erstanden.

Alle deutschen Menschen, die das Glück haben, Zeugen dieser weltgeschichtlichen Epoche zu sein, sind von einem unbändigen Stolz erfüllt, der Nation anzugehören, die von Adolf Hitler aus Unterdrückung und Versklavung zum Siege und damit zur Freiheit geführt wurde. Die Geschlechter, die nach uns kommen, werden uns darum beneiden, daß wir in einer solchen Zeit leben durften. Wenn ich auf die Ereignisse dieses Jahres zurückschaue, dann erfüllt es mich mit Stolz und Freude, zu wissen, daß die Reichsdeutschen im Auslande und unsere Seefahrer stets in vorderster Linie standen, wenn es galt, vor der Welt die Gefolgschaftstreue der Deutschen zu ihrem Führer zu bekunden.

Die Wahlen zum Großdeutschen Reichstag und die Ersatzwahl der Sudetendeutschen haben wiederum eindeutig bewiesen, daß unsere Männer und Frauen außerhalb der Reichsgrenzen trotz Haß und Verleumdung unerschütterlich zum Reich stehen. Darüber hinaus sind mir aber ungezählte Begebenheiten ein beredtes Zeugnis für den nationalsozialistischen Geist, der bei den Reichsdeutschen im Auslande und in der Seefahrt herrscht. Sowie das Dritte Reich immer und immer wieder unmißverständlich seine Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht hat, die im Ausland lebenden Reichsbürger in seinen starken Schutz zu nehmen, so weiß auch das Reich um die unverbrüchliche Treue dieser Männer und Frauen. Das Reich und seine Reichsbürger im Auslande bilden heute eine durch keine Not und durch keine Gefahr zu zerstörende Einheit.

In diesem stolzen Bewußtsein kann ich wiederum meinen reichsdeutschen Volksgenossen im Auslande und unseren Kameraden in der Seefahrt die herzlichsten Grüße der Heimat zum Weihnachtsfest und die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr übermitteln. Das erhebende Gefühl einer in früheren Jahren nie gekannten Zusammengehörigkeit wird allen Deutschen, die fern der Heimat leben, die kommenden Festtage verschönen. Hierin werden alle Volksgenossen, die am Aufbau eines nationalsozialistischen Auslandsdeutschtum und einer nationalsozialistischen Seefahrt mitgearbeitet haben, den Dank der Nation für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit finden. In erster Linie gilt unser Dank den Parteigenossen in aller Welt und auf hoher See, die in unerschütterlicher Arbeit den Gleichklang zwischen dem Reich und seinen Bürgern im Auslande geschaffen haben.

Ich weiß, daß Sie alle im kommenden Jahre Ihre Pflicht erfüllen werden, und daß diese Pflichterfüllung ihren Niederschlag finden wird in dem Wunsch, sich immer und überall des großen Mannes würdig zu erweisen, der sein Volk in eine neue, glanzvolle Zukunft führt.

## Kältewelle über Europa.

### Der weiße Tod hält reiche Ernte.

**Warschau, 21. Dezember. (Eigene Meldung.) In Polen hat der Frost bereits zahlreiche Opfer gefordert. In Warschau wurde am Dienstag abend eine Frau in der Straße erfroren aufgefunden. 25 Personen sind Glieder abgefroren. Aus Lodz werden ebenfalls zwei Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.**

**In Warschau begann die Temperatur im Laufe des Dienstag allmählich etwas anzusteigen, so daß am Abend nur noch 9 Grad unter Null abzulesen waren. Dafür setzte nachmittags starkes Schneetreiben ein, das den gesamten Verkehr außerordentlich erschwerte. Insbesondere wurde der Eisenbahnverkehr der Hauptstadt empfindlich gestört. Im Laufe des Abends waren die Anlagen auf dem rechten Weichselufer einschließlich des wichtigen Bahnhofs Warschau-Ost fast völlig lahmgelegt. Gegen Mitternacht wurde auf dem Hauptbahnhof bekanntgegeben, daß infolge der Schneeverwehungen und der Arbeitsniederlegung der vom Arbeitsfonds beschäftigten Arbeitslosen alle Züge drei bis vier Stunden Verspätung hätten. Der Warschauer Bahnhof war überfüllt von Reisenden, die auf die großen Fernzüge, aber auch auf die Vorortszüge in die Außenbezirke der Stadt warteten.**

### Todesopfer in der Tschechoslowakei.

Die Kältewelle, die nunmehr auch die Tschechoslowakei erreicht hat, hat in Böhmen bereits zwei Todesopfer gefordert. Bei Königgrätz ist ein Eisenbahnbeamter, der wahrscheinlich von einem Zuge erfaßt wurde und verletzt liegen blieb und ein 18jähriger Bursche, der aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war, erfroren.

### Die Pariser sind der Kälte nicht gewachsen.

Aus Paris und der Provinz werden wieder zahlreiche Opfer dieser für Frankreich ungewöhnlichen Kältewelle gemeldet. Über 30 Personen, die auf offener Straße infolge der Kälte einen Gehirnschlag erlitten, mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. Sieben von ihnen sind an den Folgen dieses Gehirnschlages gestorben.

### 60-jähriges Priesterjubiläum des Papstes.

**Vatikanstadt, 21. Dezember. (PAT)** Am Dienstag feierte Papst Pius XI. sein 60jähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß hielt der Papst in seiner Kapelle einen Dankgottesdienst ab. Aus allen Gegenden der Welt gingen Tausende von Telegrammen mit Glückwünschen im Vatikan ein. Der Papst verbrachte den Tag wie üblich, erledigte die laufenden Korrespondenzen und empfing Kirchenwürdenträger, die Gelegenheit nahmen, dem Heiligen Vater ihre Glückwünsche darzubringen. Das Befinden des Papstes ist entgegen den in den letzten Zeit verbreiteten Nachrichten nach Versicherung vatikanischer Kreise vollkommen zufriedenstellend.

**Ein deutsch-amerikanischer Herzspezialist auf dem Wege nach Doorn.**

Der deutsch-amerikanische Herzspezialist Dr. Heubner aus Cincinnati hat sich auf der „Bremen“ nach Europa begeben, um den früheren Deutschen Kaiser in Doorn aufzusuchen. Über den Zweck seines Besuches verweigerte Dr. Heubner jede Mitteilung.

## Republik Polen.

### Deutsche Ehrenpromotion für einen polnischen Gelehrten.

**Warschau, 21. Dezember. (PAT)** In der Deutschen Botschaft überreichte am Dienstag der deutsche Botschafter von Moltke dem hervorragenden polnischen Gelehrten Professor Jan Łukasiewicz das Ehrendoktor-Diplom der Universität Münster, das ihm in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Mathematik verliehen worden war. An dem festlichen Akt nahmen der eigens dazu in Warschau eingetroffene Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität in Münster, Professor Dr. Krazer, sowie ein Vertreter des Lehrstuhls für Logik dieser Universität, Professor Dr. Scholz, teil. Von polnischer Seite waren erschienen der Rektor der Pilsudski-Universität, Professor Dr. Antoniewicz, der Direktor des Fonds für nationale Kultur, Professor Michalski, als Vertreter des Außenministeriums Ministerialdirektor Wdziękonski sowie als Vertreter des Kultusministeriums Ministerialdirektor Kielski, ferner die Professoren der Pilsudski-Universität. Bei der Überreichung des Diploms hielt Botschafter von Moltke eine Ansprache, in der er die Bedeutung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiet unterstrich. Ferner sprach Professor Dr. Krazer, der die wissenschaftlichen Verdienste des neuen Ehrendoktors hervorhob. Zum Schluß ergriff Professor Łukasiewicz das Wort, der für die ehrenvolle Auszeichnung seinen Dank aussprach.

Eine Deutung des Umstandes, daß der also geehrte Professor Dr. Łukasiewicz sein Doktordiplom nicht selbst aus Münster abholt — wie das allgemein üblich ist —, sondern daß es ihm vom Rektor der dortigen Universität nach Warschau gebracht wurde, wird von der PAT nicht gegeben.

### Eröffnung der Eisenbahnbrücke in Plock.

**Warschau, 21. Dezember. (PAT)** Am Montag fand in Plock die feierliche Einweihung und Eröffnung der neu erbauten Weichsel-Eisenbahnbrücke statt. Gleichzeitig wurde der neu erbaute Abschnitt der Eisenbahnlinie dem Verkehr übergeben, der durch die neue Brücke die Endstationen, die sich zu beiden Seiten der Weichselufer befinden, und zwar die Eisenbahnstation in Plock und die Eisenbahnstation Plock-Radziwie miteinander verbindet. Die Eröffnung vollzog Verkehrsminister Ulrych. Die neue Brücke erhielt den Namen „Brücke der Legionen“.

### Direkter Bahnverkehr Kutno — Strasburg.

Am 20. Dezember wurden nach der Eröffnung der neuen Weichselbrücke Plock der unmittelbare Eisenbahnverkehr auf der Strecke Kutno—Plock—Sierpc—Strasburg (Brodnica) eröffnet.

### Fett und Getreide für U-Boote.

Eine recht interessante Bezahlung wurde zwischen Polen und Holland für das erste der von Polen bestellten U-Boote, die in Rotterdam gebaut werden, vereinbart. Polen bezahlt für das U-Boot von 1 000 Ton., das zugleich zum Minenlegen eingerichtet ist und außer mit einer 10 Zentimeter-Kanone mit einer 4 Zentimeter-Flak und 6.55 Zentimeter-Torpedorohren bestückt wird, kein Bargeld. Es liefert dafür an Holland Fett und Getreide.

---

### Krakau gewinnt den Vier-Städte-Eishockey-Kampf.

In diesen Tagen wurde in Kattowitz ein Vier-Städte-Eishockey-Turnier zwischen Berlin Wien, Krakau und Kattowitz ausgetragen. Die Überraschung bildete bekanntlich gleich am ersten Tage die Niederlage der Berliner Mannschaft im Spiel gegen Krakau.

Am Dienstag wurden die zwei letzten Spiele ausgetragen. Krakau besiegte knapp mit 2:1 die Wiener Mannschaft. Das Spiel war außerordentlich interessant und stand auf sportlicher Höhe. Das zweite Spiel wurde zwischen Kattowitz und Berlin ausgetragen und endete unentschieden mit 1:1. Beide Mannschaften diktierten sofort ein ungeheures Tempo, es war ersichtlich, daß Berlin um jeden Preis einen Sieg davontragen wollte. Berlin trat diesmal allerdings ohne seinen Spitzenspieler Jaenecke an, der am Tage vorher nach Mailand abreisen mußte. Jaenicke wurde durch Kelch vertreten. Das Spiel war vollständig ausgeglichen.

In der Gesamtwertung siegte Krakau (mit fünf Punkten) vor Kattowitz (mit vier Punkten), Wien (mit zwei Punkten) und Berlin (mit einem Punkt).

---

**Wettervoransage:**

### Nur noch leichter Frost.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nur noch leichten Frost, allgemeine Bewölkung mit Niederschlägen und Glatteisgefahr an.

---

**Wasserstand der Weichsel vom 21. Dezember 1938.**

Krakau — 2,66 (— 2,75). Zawichost + 1,54 (+ 1,44). Warschau + 0,60 (+ 0,55). Plock + 0,46 (+ 0,36). Thorn + 0,37 (+ 0,57). Fordon + 0,26 (+ 0,00). Culm + 0,00 (+ 0,00). Graudenz + 0,00 (+ 0,00 Kurzebrack + 0,00 (+ 0,00). Piecke + 0.00 (+ 0,00, Dirchau — 0.00 (— 0,00). Einlage + 0,00 (+ 0,00). Schiewenhorst + 00,0 (+ 0.00). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

# Vor der Verhaftung Jeschows?

## Sein persönlicher Sekretär ein — „Staatsfeind“.

**Nach Moskauer Meldungen rechnet man dort mit der bevorstehenden Verhaftung Jeschows, nachdem die GPU gegen dessen bisherigen persönlichen Sekretär, Nikolajew, belastendes Material entdeckt und ihn zum Staatsfeind erklärt hat.**

Bekanntlich wurde Jeschow, wie es in der amtlichen Meldung hieß, „auf persönlichen Wunsch“ von seinem Posten des GPU-Chefs befreit, aber auch weiterhin im Amt des Wassertransport-Kommissars belassen. Nachdem aber nunmehr sein Sekretär, der nicht nur ein Freund Jeschows, sondern auch unter ihm Leiter einer Geheimabteilung der GPU war, als „Staatsfeind“ verhaftet wurde, dürften auch die Tage Jeschows gezählt sein.

Im Zusammenhang mit diesen Informationen veröffentlicht der „Kurjer Warszawski“ einen Artikel, der sich mit der dienstlichen Laufbahn Jeschows beschäftigt. Danach war sein Name bis zu seiner Ernennung zum Innenkommissar und GPU-Chef den breiten Massen nicht bekannt. Die Regierungskreise dagegen kannten diesen Halbanalphabeten gut, ihn kannte besonders Stalin, auf dessen Karte Jeschow seit Beginn seiner Karriere alles gesetzt hatte; diesem Umstande verdankte er auch seine Erhöhung. Sein Name tritt auf den politischen Schauplatz erst im Jahre 1917 auf, als der 23jährige Arbeiter Jeschow aus den Putilow-Werken in Petersburg, statt auf die gefährlichen Barrikaden sich in die blutigen Gewölbe der Tscheka einschleicht. Schon damals zog das Blut den Menschen an, vor dessen „blindem Terror“ die Methoden Dscherschinskis verblaßten. Leute, die mit Jeschow in den Arbeiterzentren zusammentrafen, beschreiben ihn als einen der typischen Repräsentanten der unteren Schichten, deren oberste Parole der erbitterte Haß gegenüber der Intelligenz ist. Bis zum Jahre 1921 „arbeitete“ Jeschow in den unterirdischen Gewölben der Tscheka, bis er am Ende des Bürgerkrieges, nachdem er sich durch eine Grausamkeit auszeichnete, die sogar unter den Tschekisten Schrecken auslöste, zum politischen Kommissar einer Armee ernannt wurde. Dann wurde er Sekretär des Innenministeriums in Turkestan, wo damals erbitterte Kämpfe tobten. Turkestan wurde mit Blut überschwemmt. Doch damit begann noch nicht die Sternfahrt des Blutkommissars.

Erst als er GPU-Chef wurde, fand Jeschow in Stalin seinen großen Protektor. Er wird nach der Hauptstadt berufen, wo er sich als besonders verbissener Feind der Intelligenz einen Namen machte. Seine Einflüsse werden immer größer. Er wird bald einer der ersten Sekretäre der Partei sowie Vorsitzender des Kontrollbüros. Im September 1937 stürzt er Jagoda und wird faktisch Herr über Tod und Leben der Bürger der Sowjetunion.

Wieviel Todesurteile unterschrieb dieser pathologische Zwerg! Erst heute stellt eine besondere Kommission fest, daß man in der letzten Zeit 500 unschuldige Opfer ohne Gericht und ohne Untersuchung erschossen hat. Und was geschah vorher? Darüber schweigen die Chroniken, und sie werden sich noch lange schweigen. Es ist nur bekannt, daß Jeschow mit dem Augenblick seiner Ernennung zum GPU-Chef 325 Mitarbeiter seines Vorgängers Jagoda erschießen ließ. Bekannt ist auch, daß er der Urheber der Prozesse war, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, die alte bolschewistische Garde zu vernichten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er dies mit erbitterter Wollust tat. Hat er doch dadurch die verhaßte Intelligenz vernichtet. Rußland wurde von einer Terrorwelle erfaßt. Es mußten ihr Leben lassen: Marschall Tuchatschewski, Putna, der berühmte Konstrukteur Tupolew, der Feldmarschall der ukrainischen Armee Jakir und Hunderte von hervorragenden Bolschewisten sowie zahlreiche Diplomaten und hohe Generale. Alles, was in Rußland etwas galt, stirbt in der GPU. Jeschows Arm ist lang, er reicht bis in das Ausland, wo viele Leute ihren Tod fanden. Leute, die keine Spione waren, die Rußland nicht „verkauft“ hatten. Schließlich waren Gerüchte im Umlauf, daß der allmächtige Henker binnen kurzem selbst in Ungnade fallen werde. Und dieses Gerücht bewahrheitete sich noch schneller als man es gedacht hatte. Was war nun die Ursache der Ungnade Jeschows? Er trat gegen jemand auf, der stärker war als er, gegen den in den Massen außerordentlich volkstümlichen Marschall Blücher, den er der Spionage beschuldigte. Hier reagierte stürmisch die Armee, selbst Woroschilow mußte deshalb intervenieren. Jeschow hatte sein größtes Spiel verloren. Heute scheint — zur Freude des ganzen von ihm terrorisierten Landes — an ihn die Reihe gekommen zu sein. Seiner harrt der Tod, den aus seiner Hand Hunderttausende von unschuldigen Opfern gefunden haben. (Nach dem uralten Satz der Geschichte, daß jede blutige Revolution zuletzt ihre eigenen Väter und Kinder frißt!)

•

### Flugblätter gegen Stalin.

Wie der Warschauer „Expreß Poranny“ aus Moskau meldet, werden dort Flugblätter und Plakate verbreitet, welche die Regierung, insbesondere Stalin und seine jüdischen Berater scharf angreifen. Diese Flugblätter würden besonders in den Moskauer Hochschulen verbreitet. Die GPU hat jetzt im Zusammenhang hiermit über 500 Verhaftungen vorgenommen.

### General Gorjatschew eines plötzlichen Todes gestorben.

Wie die Kiewer Zeitung „Sowjetskaja Ukraina“ berichtet, ist der stellvertretende Befehlshaber des Kiewer Militärbezirks, Armeekorpskommandeur Gorjatschew, eines plötzlichen Todes gestorben. Gorjatschew war vordem mehrere Jahre lang Kommandeur des Kavalleriekorps „Stalin“. Er hat im Juni 1937 dem Militärgerichtshof angehört, der Tuchatschewski und seine Mitangeklagten zum Tode verurteilte.

---

# Katastrophen-Serie.

## Schweres Fährunglück.

Nach einer Meldung aus Lissabon stieß dort ein kleiner Personendampfer, der den Verkehr zwischen den beiden Tejo-Ufern versieht, mit einem Bagger zusammen und sank. Von den rund 70 Fahrgästen konnten bis 22 Uhr Ortszeit 5 Tote und 30 Verletzte geborgen werden. Man vermißt noch 30 Fahrgäste, mit deren Tod zu rechnen ist.

### Eisenbahnunglück in Brasilien fordert 50 Tote.

Auf der brasilianischen Zentralbahn stieß ein Güterzug, der das Haltesignal überfahren hatte, auf der durch den Staat Minas Geraes führenden Strecke mit dem zwischen Bello Horizonte—Rio de Janeiro verkehrenden Schnellzug zusammen. Dabei wurden über 50 Personen getötet, während über 60 Verletzte geborgen werden konnten. Man vermutet, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigt.

Der Stationsvorsteher des Bahnhofes, der von dem das Unglück verursachenden Güterzug durchfahren wurde, wurde vor Schreck wahnsinnig.

### Dänischer Blitzzug verbrannt.

Die Dänischen Staatsbahnen wurden von einem ungewöhnlichen Unheil betroffen, das für die nächsten Tage eine Reihe bedeutender Umlegungen im Verkehr nach Jütland notwendig macht. Der Blitzzug „Kronjüte“, der zwischen Kopenhagen und Aalborg verkehrt, ist Montag nachmittag kurz vor seinem Endziel verbrannt. Die Fahrgäste und das Zugpersonal konnten sich, ohne Schaden zu nehmen, retten. auch ein großer Teil des Gepäcks der Reisenden wurde geborgen. Das Feuer kam kurz hinter der Station Faarup südlich von Hobro anscheinend infolge Kurzschlusses in den ersten beiden Wagen aus und ergriff in ganz kurzer Zeit den gesamten Zug, der noch rechtzeitig durch das Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht werden konnte. Die aus den Nachbarorten herbeigerufenen Feuerwehren konnten nichts mehr ausrichten. Von dem Blitzzug, dessen Bau 600 000 Kronen gekostet hatte, standen bald nur noch die von der Hitze verbogenen Stahlskelette der Wagen auf den Schienen.

---



# Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

**J. Lu.** Wenn der überlebende Ehegatte der alleinige Erbe des Verstorbenen sein soll, so muß das testamentarisch bestimmt werden, da sonst die Eltern des Verstorbenen resp. deren Abkömmlinge (d. h. die Geschwister des Verstorbenen) mit der Hälfte an dem Nachlaß des Verstorbenen beteiligt sind. Der Anteil des überlebenden an dem Gesamtgut gehört selbstverständlich nicht zum Nachlaß.

**W.** Geld kann ein Danziger Staatsangehöriger auf der Rückreise aus Polen nur soviel mitnehmen, wieviel er hereingebracht hat.

**Nr. 100.** Für den Unterhalt des Kindes bis zum 16. Lebensjahre desselben müssen Sie in jedem Falle aufkommen, auch wenn das Mädchen die Heirat ablehnt. Ob Sie infolge der Heirat dienstliche Nachteile haben würden, können wir Ihnen nicht sagen, wir halten das aber für unwahrscheinlich.

**N. B. S.** 1. Wenn Sie Ihr Grundstück einem Ihrer Kinder bei Lebzeiten überlassen oder es ihm testamentarisch vermachen wollen, in jedem dieser beiden Fälle braucht der in Aussicht genommene Erbe zur Übernahme der Erbschaft die Genehmigung des Wojewoden. Ob er die Genehmigung erhält, kann Ihnen vorher niemand zuverlässig sagen. Bei einer Überlassung zu Ihren Lebzeiten ist der Überlassungsvertrag, wenn der Wojewode die Genehmigung versagt, nicht zustande gekommen, und Sie bleiben weiter Eigentümer des Grundstücks. Bestimmen Sie aber testamentarisch Ihren Nachfolger im Besitz nach Ihrem Tode, und die Genehmigung wird versagt, so muß das Grundstück an eine zum Erwerb berechtigte Person verkauft werden, widrigenfalls ein zwangsweiser Verkauf erfolgt. Deshalb halten wir es für das Zweckmäßigste, Sie sehen von einer Überlassung des Grundstücks zu Ihren Lebzeiten ab und errichten auch kein entsprechendes Testament. Dann sind nach Ihrem Tode Ihre Frau und Ihre Kinder die gesetzlichen Erben und brauchen zur Übernahme der Erbschaft von niemandem eine Genehmigung. Statt dessen bestimmen Sie, daß nach Ihrem Tode eines Ihrer Kinder die Bewirtschaftung der Wirtschaft als Bevollmächtigter aller Erben übernimmt. Oder Sie brauchen auch das nicht zu tun und können es Ihren Erben überlassen, einem der Miterben Generalvollmacht für die Verwaltung zu erteilen. Über die Verteilung der Erträge der Wirtschaft treffen die Erben unter sich die erforderlichen Bestimmungen. So bleibt die Wirtschaft im Eigentum der Familie, und Sie sparen alle Kosten. Die Auseinandersetzung der Erben untereinander wird am besten auf bessere Zeiten verschoben. 2. An Erbschaftssteuer würde Ihre Frau nichts zu bezahlen haben, da für Abkömmlinge und Ehegatten Beträge bis 10 000 Zloty frei sind und Ihre Frau nur mit einem Viertel an der Erbschaft beteiligt ist. Ihre zwei Kinder würden, da jedes mehr als 10 000 Zloty erben würde, 0,5 Prozent ihres Erbanteils als Steuer zu bezahlen haben.

**Liebesgaben.** Der Absender braucht keinen Ausweis, dagegen muß der Empfänger sich in Polen darüber ausweisen, daß er bedürftig ist, und dafür ist das Armenattest der sicherste Beweis. Natürlich können auch alte Betten gesandt werden, dagegen wäre es Torheit, alte Kochtöpfe und ähnliches zu senden, was das Gewicht und das Porto zwecklos belasten würde.

**„Vergißmeinnicht.“** 1. Das Testament muß, wenn es nicht bei Gericht liegt, unverzüglich dem Gericht übersandt werden, worauf das Gericht zur Eröffnung des Testaments einen Termin festsetzt, zu dem die Erben geladen werden. Auf Grund des Testaments erhalten die Erben den Erbschein. 2. Die 8000 Zloty haben heute denselben Wert wie im Jahre 1929. Ob der jetzige Eigentümer auch persönlicher Schuldner ist, hängt davon ab, ob er sich beim Kauf als Selbst- oder Alleinschuldner bekannt hat. Das Moratorium für landwirtschaftliche Schulden ist abgelaufen, und eine Kündigung des Kapitals ist zulässig, wenn nicht bei Eintragung der Schuld andere Bestimmungen getroffen worden sind. Da der Schuldner das Grundstück erst im Jahre 1934 gekauft hat, wäre eine Neuabschätzung zwecklos, da sich die Verhältnisse seitdem nicht geändert haben.

**„Magdeburg.“** 1. Wenn die in Deutschland wohnhaften Geschwister des Erblassers gesetzliche Erben sind, so erben sie zusammen ein Grundstück auch im Grenzstreifen und brauchen zur Übernahme des Erbes keine Genehmigung. 2. Die Rangfolge der gesetzlichen Erben ist folgende: 1. Ordnung: die Abkömmlinge des Erblassers; 2. Ordnung: die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge; 3. Ordnung: die Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge: 4. Ordnung: die Urgroßeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge usw. Gesetzliche Erben einer Ordnung schließen die Erben der nächsten Ordnung aus.

**„Wolhynien.“** Die Berichtigung einer Eintragung im Standesregister kann nach deutschem Recht, das auch für Pommerellen gilt, nur auf Grund einer gerichtlichen Anordnung erfolgen. Wenn nun Ihre sämtlichen persönlichen Papiere auf einen falschen Namen lauten, so kann das nur dadurch verursacht worden sein, daß im Standesregister in Pommerellen der Name falsch war. Nach dem eingangs Gesagten müssen Sie sich nun unter Darlegung der Verhältnisse an das für das betreffende Standesamt in Pommerellen zuständige Gericht wenden mit dem Antrag, anzuordnen, daß das Standesregister berichtigt wird. Die Inanspruchnahme des Starostwo hat keinen Zweck und kann nicht zum Ziele führen.

---

# Lexikon der Hundekälte.

**Winter, die Weltgeschichte machten. — Wieviel Frostgrade kann der Mensch ertragen? — Der russische Winter. — Schutz vor Frostbeulen und Erfrieren. — Jahre mit Frostrekorden.**

Um die Kälte drehen sich in diesen Tagen die meisten Gespräche. Wer über die meteorologische, medizinische, historische und praktische Seite des Frosteinbruches ein vernünftiges Wort mitreden will, orientiere sich vorher in den Unterlagen eines Kältelexikons.

Auf die beliebte Frage, wie konnte es nur so früh zu einem derartig kräftigen Frosteinbruch kommen, antworten die Wettermacher auch in diesem Jahre nach den klassischen Regeln der europäischen Wetterkunde. Danach steht es fest, daß Mitteleuropa im Winter einem doppelten Einfluß ausgesetzt ist, den feucht-milden Seeluftmassen von Westen, die mit den trockenen und kalten Luftmassen, die ein eisiger Ostwind von Polen, Rußland und Sibirien heranführt, in erbittertem Streite liegen. Vom Sieg des einen oder des anderen Wetterfaktors hängt es ab, ob ein Winter milde bleibt oder ob es hundekalt wird. Gemäß dieser groben schematischen Formel hat in den vorweihnachtlichen Tagen dieses Jahres der Osten über den Westen den Sieg davongetragen. Rußland ist bei uns zu Gast.

*

Was den russischen Winter besonders erträglich macht, das ist sein großer Schneereichtum. In diesem Sinne unterscheidet sich der diesjährige östliche Gast Mitteleuropas von seinem russischen Gastgeber allerdings erheblich. Frost ohne Schnee ist in Rußland eine Seltenheit. Der größte Feind jedes Einwohners der russischen Ebenen ist allerdings, wie auch beim diesjährigen Frosteinbruch in Mitteleuropa, nicht die Kälte, sondern der Wind. Verbinden sich dann noch Wind und Schneefall, so entstehen die in Rußland gefürchteten Schneewinde, der „Metel“ und der „Buran“, die gar keine phantastisch tiefen Temperaturen benötigen, um dem Menschen lebensgefährlich zu werden. Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, daß die kältesten Gebiete Sibiriens, wie die Gegend von Werchojansk in Nordsibirien, in der man Temperaturen bis zu 63 Grad Reaumur mißt, zu den gesündesten der Welt gehören. Die Luft ist dort so gut wie völlig keimfrei und die Luftbewegung infolge der benachbarten Berge sehr gering. Mancher Lungenkranke, der in Werchojansk den Winter verbringt, kehrte schon geheilt heim und bestätigte die Wahrheit, daß bei Windstille selbst die größte Kälte verhältnismäßig leicht zu ertragen ist.

*

Wieviel Kältegrade kann nun ein normaler Mensch ohne Schaden an Leib und Leben ertragen? Gibt es Grenzen der Kälte, die der Mensch mit Rücksicht auf seine Organe nicht unterschreiten darf? Zunächst ist es ein vielfach verbreiteter Irrtum, daß starke Kälte den Menschen gefährlich werden könnte. Für den Mitteleuropäer sind Frosteinbrüche bis zu 20 Grad bereits außergewöhnlich. Er empfindet sie als unangenehm, obwohl die Menschen kalter Zonen wesentlich niedrigere Temperaturen vertragen, ohne auch nur aufzumucken. Die Eskimos beispielsweise empfinden bei einer Temperatur von minus 55 Grad noch keinerlei Unbehagen, fühlen sich vielmehr vollkommen wohl dabei. Wenn man davon spricht, welchen Frost der Mensch ohne Schaden zu ertragen vermag, so muß der Unterschied zwischen der Wettertemperatur und der Körperwärme des Menschen beachtet werden. Kühlt sich das menschliche Blut bis auf einen gewissen Grad ab, so erlischt die Lebensfähigkeit. Sinkt die Körpertemperatur unter 25 Grad Körperwärme, so stirbt der Mensch. Bei einem Versuch in einer Kältekammer mit einer Temperatur von minus 30 Grad stellte man fest, daß die menschlichen Versuchsobjekte nach 7 Minuten schon nicht mehr sprechen konnten und nach 11 Minuten das Bewußtsein verloren hatten. Dabei maß man die Körpertemperatur der beiden Versuchsobjekte nach dem Verlassen der Kältekammer noch mit 28 Grad Wärme.

*

Wie schützt man sich gegen Frost? Wie behandelt man Frostbeulen? Zunächst gilt es, einen grundlegenden Irrtum zu berichtigen: es kommt nicht darauf an, möglichst viel anzuziehen. Maßgebend dafür, daß man nicht friert, ist vielmehr die Beschaffenheit der Bekleidungsstücke. Poröse Kleidung ist die beste, die uns vor Erkältungen bewahren kann. Sie verhindert, daß die warme Lufthülle, die sich um den Körper gebildet hat, abfließt. Pelze sind deshalb Trumpf. Freilich wird man auch bestimmt nicht frieren, wenn man sich in mehrere Hemden, Pullover und Schals hüllt. Aber dadurch, daß jede nicht sorgsam dosierte Abkühlung dem auf diese Weise verweichlichten Körper gefährlich wird, hat der Massengebrauch von Pullover und Schals auch seine Schattenseiten. Von Lederkleidung wird abgeraten. Leder verhindert die natürliche Atmung des Körpers, obwohl es den Wind abhält. Wer keinen Pelz besitzt, soll Wollkleidung tragen, wenn möglich auch wollene Wäsche. Es ist besser, gar keine Handschuhe als eng anliegende lederne Handschuhe zu tragen, die die Blutzirkulation hindern, so daß die Hände völlig erstarren, ein Zustand, der den Menschen vor Schmerz die Tränen in die Augen treibt. Menschen, die an Frostbeulen leiden, tun gut daran, schon vor Eintritt der feuchtkalten Jahreszeit das erkrankte und anfällige Gewebe zu kräftigen und zu schützen, täglich etwa warme und kalte Fußbäder zu nehmen, den Fuß zu massieren oder wie bei örtlichen Erfrierungen, die kranken Teile mit Schnee einzureiben. Ein altes Volksmittel ist auch die Einpinselung der Frostbeulen mit heißgemachtem Tischlerleim, darüber kommt ein Stück Verbandleinwand oder Mullstoff. In hartnäckigen Fällen hat schon schwache Röntgenbestrahlung oft Wunder bewirkt.

*

Beliebt ist auch das Thema, wie lange ein Frosteinbruch wohl währen wird. Wer besonders ängstlich und furchtsam ist, den wird die Tatsache beruhigen, daß Rekordwinter mit anhaltender strenger Kälte in unseren Breiten zu den Ausnahmen gehören. Land andauernder Frost tritt innerhalb von 100 Jahren in der Regel nur 10 bis 12 mal auf. Die meteorologische Wissenschaft hat sogar nachzuweisen versucht, daß strenge Winter etwa alle 10 Jahre auftreten. Das 20. Jahrhundert blickt bisher auf drei sehr strenge Winter zurück, den Winter 1907/08, 1917/18 und den Schreckenswinter 1928/29. Träfe die Annahme von der zehnjährigen Periode der strengen Winter zu, so können wir uns im Winterhalbjahr 1938/39 möglicherweise wirklich auf wochenlange Hundekälte gefaßt machen. Es hat im Laufe der Geschichte schon des öfteren lange strenge Winter gegeben, die Welthistorie machten und europäische Kriege entschieden. Napoleons große Armee erlag im Winter 1812 nicht in erster Linie den Russen, sondern der abnorm frühen Kälte. Beim Übergang über die Beresina sank das Thermometer auf minus 21 Grad. Im Dänisch-schwedischen Krieg 1718/19 vernichtete ein wütender Schneesturm im öden Tydalgebirge das ganze schwedische Heer bis auf 100 Mann. Der Frost 1917/18 ermöglichte deutschen Truppen die Besetzung der Inseln vor Riga.

**Läufer**

Kokos, Bouclé, Wolle, Jute usw. in verschiedenen Breiten und Mustern

**Bouclé-Teppiche**

Vorleger Dekorationsstoffe, Möbelbezüge

Besonders niedrige

**Weihnachtspreise!**

**E. DIETRICH**

Bydgoszcz, Gdańska 78, Tel. 3782

Filiale **Długa 13**

---

## Eine große Weihnachtsbitte für kleine Leute!

Bald, bald kommt's Christkind! So höre ich es täglich so und so oft aus dem Munde meiner Fünfundzwanzig freudig sagen und singen. Bald ist Weihnachten; so sage ich's auch und bin sehr traurig, daß helfende Liebe noch so wenig unser gedacht und das Christkind noch so wenig bei uns geläutet hat. Ich weiß aber, es kommt. Mein Bitten und Danken bitte ich hier gleich sich gefallen zu lassen; ich schaffs nicht anders. Gott der Herr lohne jeder Geberin, jeden Geber. Mit herzlichst. Weihnachtswünsch

8367 **Die Kindermutter Schwester Olga.**

---

**Der kleine Flügel**



(138 cm lang)

**mit dem großen Erfolg!**

Herrliche Tonfülle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung. 7950

**B. SOMMERFELD**

**BYDGOSZCZ, ul. Śniadeckich 2**

---

## Weihnachtsbitte für die Krüppelkinder u. Taubstummen in Wolfshagen.

Hört, Ihr Freunde, weit und breit;
Jetzt naht die liebe Weihnachtszeit!
Auch Taubstumme und Krüppelkinder
Freu'n sich auf das Fest nicht minder
Als die gesunden Kinderlein. —
Doch wie soll's uns möglich sein,
Die Wünsche all, die sie im stillen
Auch hegen, ihnen zu erfüllen? —
Ach, unsre Hände sind so leer!
Und darum bitten wir gar sehr:
Laßt uns, wie stets in früh'ren Jahren,
Auch diesmal Eure Hilf' erfahren.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser Postscheckkonto Poznan, Nr. 206583. 998

**Krüppelpflege- und Taubstummenanstalt, Kijaszkowo, poczta Tlukomy, powiat Wyrzysk.**

---

**Einer sagt's dem andern!**

Das schönste und praktischste

**Geschenk für den Gabentisch**

kaufst Du am billigsten bei

**M. Chylinski**

**ul. Sniadeckich 50.** 3757

Porzellan - Glaswaren - Haus- und Küchengeräte sowie Geschenkartikel in reicher Auswahl.

---

**„Dekora"**

**ul. Gdańska 22**

Telefon 3226 empfiehlt zu billigsten Preisen

**Teppiche**
**Gardinen**
**Läufer**
**Möbelstoffe**

Besonderer Beachtung empfehle ich meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.** 7326

---



**Unsere spez. Fest-Mischung**

½ kg. **115**

**C. Behrend & Co**

Bydgoszcz

Gdańska 23

---

**Hebamme**

erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek, Dworcowa 66.** 3716

---

**Tapeten**
**Linoleum**
**Wachstuch**
**Läufer**
**Teppiche und Vorleger**

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 7793

**Waligórski**

**Bydgoszcz**

**Tel. 1223 - Gdańska 12**

---

### Heirat

**Weihnachtswunsch**

Gutaussehende **Witwe**, kinderlos, etwas Vermög., Wohnungseinrichtung vorhand., sucht netten, gebildet. Ehekameraden bis 50 J. Offert. unt. Nr. 3495 an „Kosmos", Anzeigenvermittl. **Poznań 3**, skr. poczt. 1037. 8446

---

Praktische Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau

*Kokos-Läufer - Linoleum-Teppiche und -Läufer - Speziell „STRAGULA" und Wachstuch in größter Auswahl zu billigst. Preisen empfiehlt*

**FA. O. KLANN**

INHABER

H. FRETER

TEL. 3828 DWORCOWA 15

---

**Weihnachten steht vor der Tür!**

Die vorherige Anpreisung von

**Weihnachts-Artikeln**

durch Aufgabe einer Anzeige in der

**„Deutschen Rundschau"**

sichert jedem Geschäftsmann einen guten Erfolg, da die Anzeigen von vielen Tausenden Interessenten gelesen werden

Frühzeitige Aufgabe der Anzeigen gewährleistet eine geschmackvolle Ausführung derselben

**Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen**

---

**Zum Weihnachtsfest**

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen, täglich frischen Erzeugnisse, **Marzipan, Schokolade, Konfekt, Pfefferkuchen, Baumbehang, Weihnachtsfiguren** und viele reizende Ueberraschungen in großer Auswahl und zu **Fabrikpreisen.** 7876

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung

**M. Przybylski,** Zuckerwaren und Schokoladenfabrik

**Bydgoszcz — Gdańska 12.**

Neben Kino Kristal.

---

## Offene Stellen

**Gutsverwalter**

möglichst unverheirat., für 1200 Morgen in Pomorze, zum 1. April 1939 od. früher, **gesucht.** Nur bestempf. Herren mit Erfahrungen in Herdbuch und anerkannt. Saat-Kartoffel-Bau kommen in Frage. Anfangsgehalt 150.- zł monatl. bei freier Station. Bedingung: Beherrschung d. polnisch. und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Offerten unter **R 8471** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für **Eisen-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft** wird zum 1. Jan. ein

**tücht. Verkäufer**

gesucht. Eilangeb. mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüch. unt. **B 8470** a. d. Gst. d. Zt.

Zu sogleich led. 8473

**Kamp.-Brenner**

gesucht mit Brennerlbs. für Brennerei, welche im Betriebe ist.

**Temme, Węgrowo** (Grudziądz).

Suche ab 1. 1. 39 eine evangelische

**Hauslehrerin**

für zwei Kinder im 3. und 4. Schuljahr. Off. unter **D 8469** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Gesucht** vom 1. 1. oder 15. 1. 1939 ein 8468

**Mädchen**

für Küche und Federvieh. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **Frau R. Heymann, Strzeszewo, p. Przyjaźń** pow. Kartuzy.

Ehrliches, fleißiges

**Alleinmädchen**

für **Molkereihaushalt** ab 1. 1. 39 gesucht. Gehalt u. Zeugn.-Abschr. unter **M 8460** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Gesucht von sofort

**Küchenmädchen**

für Gutshaushalt.

**Ruth Heymann, Strzeszewo Żuk., pow. Kartuzy.** 6784

Für Stadthaushalt (3 Pers.) wird wegen Abwanderung d. jetzig. freundliches

**Alleinmädchen**

zum 1. 1. 39. **gesucht.** Meldg. evtl mit Bild u. Zeugnisabschriften unter **L 8445** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besseres

**junges Mädchen**

zu zwei Kindern im Alt. von 3 und 1½ Jahren z. 1. 1. 39 oder später auf Gut i. Nordpommerell. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **J 8400** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

## Stellengesuche

**Werkmeister**

erste Kraft, energ., mit langjähr. Praxis in Bau u. Möbel, Kalkul., Zeichnung, vertraut m. sämtlichen Maschinen, **sucht Stellung.** Angeb. unter **S 3816** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Förster**

verheir., evangl., 34 J. alt, 17 Jahre im Beruf. Sohn eines Hegemeisters, vereidigt aufs polnische Jagdgesetz, vertraut mit allen forstlichen und jagdlichen Arbeiten sucht v. sofort oder später Stellung. Offerten unter **R 3810** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

**Förster**

sucht Stellung von bald oder 1. 4. 1939, 26 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Waffenschein. **G. Zebrowski, Gołaty,** p. Unisław, p. Chełmno.

**Handlungsgehilfe**

**aus der Kolonialw.- u. Spirituosen - Branche,** 38 J. alt, forsche Erscheinung, der deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellung als Buchhalter, Inkassent, Lagerverwalter, Expedient, Bote, Gutsdiener oder ähnliches.** Gefl. Ang unter **B 8065** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ja., ordentlicher

**Herrenfriseur**

**sucht Stellung.** Offert. unter **L 3688** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Evgl., jung. Ehepaar sucht vom 1. 1.

**eine Portierstelle**

oder **Stube und Küche.** Offerten unter **T 3818** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

**Geprüfter Förster**

39 Jahre a., beid. Landessprachen in Wort u Schrift mächtig, sucht gest. auf gute, langjährige, Zeugnisse, **Lebensstellung als Revier- oder selbständ. Förster.** Gefl Zuschriften unt. **L 380?** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Suche zum 1. Jan. 39 oder später **Dauerstellung** als

**Buchhalter**

**oder Kassierer,** 28 J., zuverlässig, ev., bilanzsicher, poln. Sprache perfekt. Gefl. Zuschr u. **L 3666** an d. Gst. d. Zt.

Wegen Aufgabe mein. Mühle suche ich für m. fleißigen u. grundehrl.

**Gesellen**

**Stellung.** Derselbe hat 2½ Jahre meine Motormühle selbständ. geführt. Off. u. **„Mühle" 3772** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Suche von sofort oder später **Stellung** als

**Gärtner— Chauffeur.**

Bin 28 Jahre alt, ledig, mit sämtl. Arbeit. beit. vertraut. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Offert. unter **U 8057** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Oberschweizer**

an strenge Tätigkeit gewöhnt, energ., durchaus erfahren, **sucht** zum 1. 4. 39 **Stellung** für groß. Viehbestand. Sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Verfügung Off. erb. an **St. Okonkowski, Krotoszyn, p. Barcin.**

**Oberschweizer**

mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen **sucht** z. 1. 4. 39

**Stellung**

bei größerer Herde. Angebote unt. **B 3753** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

**Schweizer**

vom 1. 4. 1939 ab, mit eigenen Kindern, zu 40 bis 80 Milchkühen. Langjährige Zeugnisse. Auf jetziger Stelle drei Jahre. Offerten unt. **Z 3697** an d. Gst. d. Z.

**Schweizer**

sucht Stellg. z. 1. 1. 39. Gute Zeugn. vorhand. **Herbert Greskowiak, Wolwark, p. i p. Szubin**

**Förster,** 30 J. alt, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 3. 39 oder später Stellung, wo Möglichkeit z. Heiraten geboten wird. Suchender ist der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, m. allen Zweigen des Forstfaches vertraut, Heger und Pfleger des Wildes, Raubzeugfänger, sowie sicherer Schütze. Freundliche Angebote unter **B 3699** an die „Deutsche Rundschau".

Junger, verh., evgl.

**Stellmacher**

sucht Stellung von sofort oder später auf einem Gut als Stellmacher. **Walter Kluck, Rąkolewice, p. Budzyń,** powiat Chodzież. 3802

Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Stelle als

**Wächter, Bote**

od. ähnliches. Off. unt. **F 3720** an d. Geschst. d. Z

**Aeltere Dame sucht Betätigung**

als Hausdame, Pfleger Gesellschafterin od. zur Führg. des Haushalts. Offerten unter **H 3653** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Die wichtigsten VORTEILE der Telefunken-Super 1938/39**

1. **60% Stromersparnis** durch umschaltbare Stromsparschalter. Der Super „T 4 2" verbraucht z. B. nur 20 Watt Strom (wie eine kleine Glühbirne).
2. **Bisher unerreichte Klanggüte** Telefunken-Nawi-Lautsprecher mit Breitbandmembran. Bandfilter.
3. **Trennschärfe u. Empfindlichkeit** noch mehr gesteigert. Hochleistungskreise mit Eisenkernspulen. Ein Meistersatz der besten Telefunkenröhren.
4. **Elegante Gehäuse** in vollendeter Ausführung und akustisch bester Form. Uebersichtliche Skala. Leichte Bedienung.

Die neuen Telefunken-Super müssen Sie hören und vergleichen, um sich selbst von ihrem hohen Wert zu überzeugen.

TELEFUNKEN

Radio **TELEFUNKEN**

*Die Qualitätsmarke*

Demonstration und Verkauf:

ZAKŁAD ELEKTRO-TECHN. **W. TYBORSKI**

właśc. Wacław Tyborski i Józef Weyna

**Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 25 - Telefon 35-15**

---

**1939**

**KALENDER**

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

**A. Dittmann, T. z o. p.**

Telefon 3061 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6

---

Jeder **Tierfreund** kauft und **schenkt** zum **Weihnachtsfeste**

**„Tiere die ich lieb gewann".**

Neuerscheinung von **Wanda Dahlmann.**

**Preis 1.90.**

In allen Buchhandlungen zu kaufen. 8451

---

**Getreide-Poliermaschine**

Fabrik. **Seck,** mit geschlitztem Blechmantel u. Aspiration, stündl. Leistung 1,5—2 to, in gut. betriebsfähig. Zustande **zu verkaufen.**

**F. Frantzius, Zoppot, Frantziusstraße 55.**

---

Café **„SAVOY"** Konditorei

**Donnerstag, den 22. Dezember**

**Extra-Konzert**

des Meisterorchesters M. Cieślewicz

**Beginn 19.30 Uhr.** 7825

**Eigenes Gebäck. Garderobe frei.**

---

## An- u. Verkäufe

**Kolonialwaren-Geschäft**

alt eingeführt, in bester Lage einer größeren Garnison und Fabrikstadt Pommerellens krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offert. unter **K 8434** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

3, 1 — 2 jährige

**Zuchthengste**

Abst. Oldenburger, m. Abstammungspapier., **zu verkaufen** und 10 Stück hochtrag.

**Zuchtsauen**

Typ edles Landschwein, prima Speckschweine.

**P. Goertz, Swiecie Folwark** 8464 poczta Swiecie n/Dą, powiat Grudziądz.

**Grammophon**

mit 30 dtsch. Platten und **Kinderstuhl** zu verk. **Czerska 8.** 3751

Diesjährige

**Kanarien**

prima Sänger, billig abzugeben. 3817 **Zygm. Augusta 32, W. 3.**

**Puppenwagen** zu verk. **Dworcowa 18, W. 8.** 3806

**Chamotte-Oefen**

**Eß- u. Schlafzimmer, Büffet, Sofa, Schränke, Vertikow, Spiegel, Tische, Stühle, Bettgestelle, Chaiselongue, Standuhr, kompl. Küche, Regulator, Schreibtisch, Bilder, Nähmaschine, Zentrifuge, Arbeitswagen, 3"**, verkauft billig **Cichon, Bydgoszcz,** Podwale 3. 3812

Ein gut erhalt. 8474

**Verdeckwagen**

(Coupee) steht billig z. Verkauf. **B. Orlikowski, Chełmno.**

**Infolge Agrarreform** gebe von Nebengut ab: **eine Schrotmühle, 1 Häckselmaschine, eine Hackmaschine** (Schmotzer), **eine Viehwage, Pflanzlochmaschine und sonstige Geräte.** Die Maschinen befinden sich in **sehr gutem** Zustande. Nähere Angaben od. Besichtigung jederzeit. 1448

**R. Orland, Stare, poczta Wysoka.**

---



**Deutsche Bühne**

**Bydgoszcz T. z.**

**Sonntag, 25. Dez. 38,** (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr

**Schneewittchen u. die sieben Zwerge**

Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tänzen.

**Montag, 26. Dez. 1938** (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr,

**Schneewittchen u. die sieben Zwerge**

abends 8 Uhr:

**Neuheit! Neuheit!**

**Familienanschluß**

Eine vergnügte Komödie in 3 Akten von Karl Bunje. 8465

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johnes Buchhandlung

**Die Bühnenleitung.**

— —

**7. Januar 1939:**

**Bühnen - Ball**

im Civilkasino.

# Wojewodschaft Pommerellen.

## Bromberg (Bydgoszcz)

21. Dezember.

### Gefährlicher Brand im Zentrum der Stadt.

**Gegen 30 000 Złoty Schaden.**

Am Dienstag gegen 11 Uhr brach in dem Geschäft des Optikers St. Zakaszewski, Danzigerstraße 9, ein gefährlicher Brand aus. Hinter dem Laden befinden sich ein kleiner Büroraum und die Reparaturwerkstatt, über der wiederum eine Art Abstellraum untergebracht ist. Hier lagerten große Mengen von Kartons zum Teil mit Waren verschiedener Art, Brillenrahmen, Filmstreifen und anderem leicht brennbarem Material. In der Mitte des Zimmers stand ein Schamotte-Ofen, während der Büroraum durch eine Holzwand abgeteilt ist. Wahrscheinlich infolge Überheizung des Ofens brach ein Feuer aus, das augenblicklich das gesamte Lager erfaßte. Die in den Räumen sich aufhaltenden Personen (der Besitzer des Geschäfts, eine Verkäuferin und ein Gehilfe) konnten nur mit Mühe und Not den Raum verlassen. Die Flucht mußte so schnell durchgeführt werden, daß ein Geldbetrag, den der Besitzer auf dem Schreibtisch zur Entsendung an eine Firma vorbereitet hatte, nicht in Sicherheit gebracht werden konnte und verbrannte. Riesige Rauchwolken entwickelten sich und drangen durch die Fenster zum Hof.

Der Packmeister der Firma Kreski stürzte sofort an das Telephon und alarmierte die Wehr, während die Besitzer der Firma Kreski augenblicklich ihr Geschäft schlossen und die gesamte Belegschaft zur Rettungsaktion einsetzten. Schon 1½ Minuten nach erfolgtem telephonischen Anruf war die Feuerwehr am Brandplatze, die unter Leitung des Kommandanten Wozimirski das Feuer mit zwei Schlauchleitungen bekämpfte. Flammen in Höhe von etwa acht Metern stießen durch die Hoffenster ins Freie. Die Hitze war so stark, daß die Schaufensterverkleidung im Innern des Geschäfts platzte und ein Zinnrohr an der Hofseite des Hauses schmolz. Die Flammen reichten bis zum zweiten Stockwerk hinauf. Dank dem energischen Einschreiten der Wehr wurde in kurzer Zeit der Brand lokalisiert. Die Löschzüge konnten unter Zurücklassung einer Brandwache nach etwa einstündiger Tätigkeit abrücken.

Der Schaden, der in dem Geschäft entstanden ist, ist außerordentlich groß. Nicht allein das Feuer hat große Werte vernichtet, sondern auch durch das Wasser ist großer Schaden entstanden. Er wird auf etwa 30 000 Złoty geschätzt. Das Feuer hatte naturgemäß eine große Menschenmenge angelockt. Nur dank der sofortigen Alarmierung der Feuerwehr durch den Packmeister der Firma Kreski und der Tatsache, daß trotz des strengen Frostes der Straßenhydrant nicht eingefroren war, ist es neben der umsichtigen Arbeit der Feuerwehr zu verdanken, daß nicht noch weit größerer Schaden angerichtet wurde.

*

Ein zweites Feuer brach gestern um 22.20 Uhr im Dachgeschoß des Hauses Grunwaldzka (Chausseestraße) 37 aus. Beim Auftauen eines Wasserbehälters fing die Verschalung Feuer. Die alarmierte Feuerwehr konnte im Laufe von einer halben Stunde die Gefahr einer Ausbreitung des Brandes verhüten.

---

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung,** die letzte des alten Stadtparlaments, findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Beschlußfassung über ein Statut für einen Preis der Wissenschaft und Kunst der Stadt Bromberg. Über die Verwendung von 10 000 Złoty vom Städtischen Arbeitslosenfonds als Weihnachtsspende für die Arbeitslosen. Die Aufnahme einer Obligationsanleihe in Höhe von 1 200 000 Złoty und Verwendung derselben. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 130 000 Złoty zur Erbauung einer Kaserne für den Arbeitsdienst.

§ **Herabsetzung der Gebühren der Städtischen Badeanstalt.** In der Städtischen Badeanstalt in Schwedenhöhe gelten vom 1. Januar 1939 folgende Gebühren: 1. für Brausebäder bis 16 Uhr 10 Groschen, nach 16 Uhr 15 Gr., an Sonnabenden und vor den Feiertagen 20 Groschen; 2. für Wannenbäder bis 16 Uhr 30 Groschen, nach 16 Uhr 40 Gr. und an Sonnabend und vor den Feiertagen 50 Groschen.

§ **Die Kälte läßt nach.** Heute morgen zeigte das Thermometer in der Bromberger Innenstadt 7—9 Grad.

### Dezember

Dein stilles Leuchten: Kerzenschein.
Erwartung füllt die Stunden
Des dunklen Tags. Und alles Sein
Ist wie an Nacht gebunden.

Wann steigt die Sonne wieder auf?
Wann kommt die heil'ge Wende
Zu neuen Lebens neuem Lauf?
Wann hat die Not ein Ende?

Du weißt's, Du bringst das Licht. Ein Kind
Erfüllt uns Himmelsträume - - -
Und stillen Waldes Tannen sind
Des Lichtsiegs Weihnachtsbäume!

K. Hansen

§ **Im Kino Lido** läuft (in englischer Sprache) der in der ganzen Welt viel beachtete Paramout-Film Boolo. Dieser Expeditionsfilm führt uns über Singapore in das Gebiet eines wilden Malajenstammes, der den sagenhaften „Weißen Tiger" verehrt und fürchtet, und ihm — um den Götzen zu versöhnen von Zeit zu Zeit eines seiner schönsten Mädchen opfert. Die sogenannte „Handlung" in diesem Film ist ebenso unbeachtlich wie die sie veranschaulichenden Bilder. Geradezu phantastisch sind aber die Aufnahmen, in denen uns Landschaft, Pflanzen und Tiere des Dschungels gezeigt werden. Ungezählte Affen springen von Baum zu Baum; Antilopen und Panther, Tiger und Elefanten wurden von der Kamera in ihrer Urwald-Heimat festgehalten, damit wir eine der packendsten Reisebeschreibungen im Bild kennen lernen, die das Wort nicht immer zu vermitteln vermag, und die unendlich viel billiger ist, als wenn wir eine Schiffskarte lösen und in das Land des „Weißen Tigers" fahren wollten.

§ **Vertagter Prozeß.** Der für Dienstag, den 20. d. M., von der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts angesetzte Prozeß gegen den Nakeler Bürgermeister Trybull und Dr. Salo Taube ist infolge Abwesenheit des Dr. Taube vertagt worden. Dr. Taube, Generaldirektor der Nakeler Exportfirma Oskar Robinson, ist angeklagt, Bürgermeister Trybull für wohlwollendes Entgegenkommen in den Angelegenheiten dieser Firma bestochen zu haben.

§ **Auf frischer Tat** beim Diebstahl ertappt wurde der 34jährige in Nekla wohnhafte Arbeiter Jan Winnicki. Er hatte zusammen mit dem 26jährigen Arbeiter Fr. Müller versucht, bei dem Landwirt Józef Paleca in Nekla einen Einbruch zu verüben, wobei W. von dem Landwirt festgenommen werden konnte, während es seinem Komplicen gelang, die Flucht zu ergreifen. W., der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde am Montag gegen 18,30 Uhr in dem Warenhaus BDT ein 11jähriger Junge, als er der Kassiererin eine Rolle mit 10 Złoty-Stücken von der Kasse stahl. Die Kassiererin hatte Geld sortiert und es am Rande der Kasse aufgestappelt. Diese Gelegenheit benutzte der Knabe, der von der Treppe aus die Kassiererin beobachtete, um mit einigen 10 Złoty-Stücken schnell zu verschwinden. Auf die Rufe der Kassiererin konnte ein Geschäftsführer den kleinen Dieb an der Tür fassen wo der Bursche jedoch energischen Widerstand leistete. Bei einer Leibesvisitation fand man 70 Złoty in den Taschen des Knaben. Er wurde der Polizei übergeben, wo festgestellt worden ist, daß es sich um den Sohn eines bereits mehrfach vorbestraften Elternpaares handelt.

§ **20 Złoty für einen Zentner Kohle** — das ist trotz des Frostes etwas zu viel bezahlt. Als eine Bewohnerin des Hauses Cieszkowskiego (Moltkestraße) 6 von einem Kohlenhändler einen Zentner Kohlen erwarb und ihm dafür einen 20-Złotyschein reichte, erklärte dieser, kein Kleingeld zu haben. Er würde sofort wiederkommen und den Rest zurückbringen. Leider ließ er sich nicht mehr sehen.

§ **Vier Monate für zwei Pfund Butter!** Wegen Diebstahls hatte sich vor dem Burggericht der 19jährige Wlady-

# Thorn.



### Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 25. Dezember 1938
**Weihnachten.**
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Altstadt.** Heilig Abend um 6 Uhr Christnachtfeier. Am 1. Weihnachtstag um 10¾ Uhr vorm. Festgottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

**St. Georgenkirche.** Am 2. Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

**Podgorz.** Sonnabend (Heiligabend) um ½7 Uhr Christfeier. Am 1. Feiertag nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

**Nessau.** Am 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Rudak.** Am 1. Feiertag nachm. um 5 Uhr Gottesdienst und Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

**Ottlotschin.** 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

**Sachsenbrück.** 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

**Gurske.** Heilig Abend um 4 Uhr nachm. Christnachtfeier. Am 1. Weihnachtstag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

**Neubruch.** Am zweiten Weihnachtstag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst, vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

**Scalein.** Am 1. Weihnachtsfeiertag nachm. um 2 Uhr Festgottesdienst.

**Lulkau.** Am zweiten Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst.

**Luben.** Freitag nachm. ½4 Uhr Christnachtfeier. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

**Gr. Bösendorf.** Heiliger Abend um 17 Uhr Christnachtfeier. Ersten Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst*. Am 2. Weihnachtsfeiertag um 16 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

**Ostrometzko.** Heiliger Abend um 14 Uhr Christnachtfeier, Pfar. Krause, Gr. Bösendorf. Zweiten Weihnachtsfeiertag vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst*, Pfarrer Krause, Groß Bösendorf.

**Damerau.** 2. Feiertag nachm. um ½3 Uhr Fest-Gottesdienst.

**Rentschkau.** Sonnabend (Heiligabend nachm. um ½5 Uhr Christnacht Am 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

**Hohenhausen.** Ersten Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Culmsee.** Sonnabend nachm. um 5 Uhr Christfeier. Am 1. Weihnachtsfeiertag morgens 8 Uhr Abendmahlsandacht, um 10 Uhr Festgottesdienst. Am 2. Weihnachtsfeiertag 8 Uhr früh Gottesdienst.

# Graudenz.



### Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 25. Dezember
**Weihnachten.**
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Rehden.** Heiligabend nachm. um 5 Uhr Christvesper. Am 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*. Am 2. Feiertag nachm. ½3 Uhr Feier der Jugend im Konfirmandensaal.

**Rehwalde.** Am zweiten Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.








slaw Kowalski zu verantworten. K. hatte dem hier wohnhaften Mieczyslaw Petlinowski zwei Pfund Butter gestohlen, die letzterer in einer an seinem Fahrrad befestigten Kiste aufbewahrt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, zu vier Monaten Arrest.

§ **Bestohlen** wurde die in Gumowice, Kreis Bromberg, wohnhafte Landwirtsfrau Maria Jaensch. Aus dem Flur ihres Hauses wurde ihr ein Damenfahrrad, eine geschlachtete Ente und eine Wolldecke im Gesamtwerte von 220 Złoty entwendet. Die Polizei ermittelte als Dieb den 28jährigen Stanisław Świerblewski, der jetzt vom Burggericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 19jährigen Edward Siminski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte entwendete dem Landwirt Edmund Kwiatkowski aus Kusowo ein Fahrrad im Werte von 90 Złoty. S., der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wagendiebe** stahlen in der ul. Zygmunta Augusta (Friedrich-Wilhelm-Straße) von einem Wagen des Jan Piszczek ein Paket mit Gummischuhen. — Von einem Wagen der Firma Hartwig wurde auf die gleiche Weise ein Radio-Apparat im Werte von 430 Złoty gestohlen.

§ **Wegen illegalen Grenzübertritts** hatte sich vor dem Burggericht der 17jährige Sender Blenkel und sein 16jähriger Bruder Szmul zu verantworten. Die beiden jungen Leute wurden in der Nähe von Konitz von der Polizei aufgegriffen, wobei es sich herausstellte, daß sie ohne erforderliche Papiere auf illegalem Wege von Danzig nach Polen gekommen waren. Ihre Staatszugehörigkeit konnte noch nicht genau festgestellt werden. Sie geben an, in Polen geboren zu sein. Das Gericht verurteilte den Sender B. zu einem Monat Arrest und seinen Bruder zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt. Beiden Angeklagten wurde Strafaufschub gewährt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marszałka Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,75, Landbutter 1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,40—2,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Rosenkohl 0,35, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Gänse 7,00, Puten 6,00—8,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch ,70—0,80, Hechte 1,30, Schleie 1,00—1,30, Barse 0,40, Heringe 0,40, Dorsche 0,40 Złoty.

## Graudenz (Grudziądz)

### „Der Weihnachtstisch der Landfrau"

diese alljährlich kurz vor dem Weihnachtsfeste stattfindende Veranstaltung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Graudenz, wurde diesmal am Dienstag nachmittag von 2 Uhr an abgehalten. Im großen Saale des „Goldenen Löwen" versammelten sich die zahlreich erschienenen kauflustigen Besucherinnen und Besucher, um an den langen, weißgedeckten und mit lichterbesteckten Adventskränzchen und Tannenzweiglein stimmungsvoll geschmückten Tafeln sich bei einer Tasse Kaffee an dem von den Landfrauen gestifteten Kuchen zu erquicken. Im kleinen Saale war reichliche Gelegenheit geboten, sich mit den leckeren Artikeln, wie sie eben zum Christfest besonders begehrt sind, einzudecken. Da waren die Erzeugnisse des Landhaushaltes, insbesondere prächtiges Geflügel in besonders stattlicher Anzahl, Produkte der Hausbäckerei, allerhand Konserven, lockendes Obst usw., zu durchaus wohlfeilen Preisen zum Erwerb bereitgelegt. Und die städtischen Mitschwestern ließen es sich angelegen sein, aufs regste ihren Bedarf zu befriedigen. Stadt und Land — Hand in Hand, diese Parole galt hier aufs neue. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich bei dieser Veranstaltung so sympathisch und augenfällig zeigte, ist neben dem Zweck, das Wirken der Landfrau auf ihren speziellen Gebieten gebührend zu würdigen, mit ein sehr erfreuliches Kennzeichen.

Aber noch eines bedarf der Hervorhebung, die Tatsache nämlich, daß unsere Landfrauen, die ja auch die Schwere der Zeit zu verspüren haben, bei der Veranstaltung ihres „Weihnachtstisches" es nicht unterlassen, armen, kleinen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es sind dies die Waisen im Borrmann- und Petersonstift. Für sie machen die Damen vom Lande gebefreudig Päckchen mit allerhand dankbar entgegengenommenem Inhalt zurecht. Und das ist gewiß ein Moment, das der Veranstaltung einen um so mehr zu begründenden Charakter verleiht. Jauchzende Kinderherzen — gäbe es einen besseren Lohn für ihnen erzeigte Liebe? So ist der Weihnachtstisch der Landfrau gleichzeitig ein solcher der Kinder, die ja des Volkes Zukunft sind. *



× **Bei dem photographischen Wettbewerb**, der vom hiesigen Verein „Słońce" veranstaltet war, wurden wie folgt Belohnungen erteilt: zwei Preise der Firma „Alfa" an Grygolowicz und Witold Migaw; zwei Preise der Firma Franaszek-Warschau an Prof. Galon und German Migaw, der Preis der „Foton"-Warschau an Zabrycki-Warschau; zwei Preise der Firma „Orion" an Professor Galon und German Migaw; zwei Preise der Firma „Ero" an Prof. Galon und Brzeziński. Diese Preise bestanden in Materialien im Werte von 15—60 Złoty. Für die Gesamtheit der eingesandten Arbeiten wurden an Aussteller ebenfalls Preise verteilt. So erhielt German Migaw-Graudenz die Belohnung des Vereins „Słońce" im Werte von 65 Złoty, Professor Galon-Graudenz den Preis der Firma Voigtländer (einen photographischen Apparat. *

× **Weihnachts- und Neujahrskartenwünsche** können, wie postamtlicherseits bekanntgemacht wird, ebenso wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre gegen eine Gebühr von

# Büchertisch.

## Das wunderliche Herz

### Neue merkwürdige Begebenheiten von Robert Walter.

Kart. 3,50 RM, in Leinen 4,50 RM. Armed Strauch-Verlag, Leipzig.

Nach dem ersten Sammelband seiner „Merkwürdigen Begebenheiten", der stärkste Anerkennung gefunden hat, veröffentlicht Robert Walter in diesem Buch zweiunddreißig neue Geschichten. Es geht bei Walter nicht um aufregende äußerliche Ereignisse und abenteuerliche Vorfälle, sondern um das Eigentümliche und Entscheidende in der Fülle menschlicher Erlebnisse und Schicksale. „Von der Merkwürdigkeit eines oft ganz alltäglichen Begebnisses an", so sagt der Dichter, „bis zu jenen Erscheinungen des unerforschlichen Daseins, vor denen man erschauert und schweigt, reicht die Welt, in der wir des Menschen wunderliches Herz und damit unser eigenes entdecken können." Erstaunlich bleibt auch in diesem Buch wieder die stoffliche Vielfältigkeit, der Reichtum der Gesichte durch Jahrhunderte und vieler Herren Länder und daneben die meisterliche Art des Erzählens, die den Leser immer aufs neue beglückt. Hier haben wir, kurz gesagt, ein hintergründiges Buch, dem man nicht auf eilige oder bequeme Weise beikommen kann; darüber aber auch ein herzhaftes und mit mancherlei Humoren erfülltes Buch, um das es sich verlohnt.

## Kilian und die Winde.

### Roman von Dorothea Hollatz.

228 Seiten. 8°. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. In Leinen geb. 4,80 RM.

Mit breiter Brust, ruhig und verläßlich, gleiten die tiefgeladenen Kähne auf dem Strom. Ihnen ist Kilian ähnlich, der Schiffer, dessen Geschichte Dorothea Hollatz in ihrem neuen Roman erzählt. Er ist ein Mann weniger Worte, stark und bedacht, tüchtig in seinem Beruf, von einfacher Klugheit und gütigen Herzens. Aber er treibt im Strom seines Schicksals; die Winde, die hierhin und dorthin wehen, haben Macht über ihn, der ruhelos und einsam die Last vieler Erfahrung trägt. Der Krieg, in dem er ein Auge verlor, und der Tod seiner Frau, der ihn noch tiefer verwundete, haben ihn das Grübeln gelehrt und das Träumen, das alle Wirklichkeiten verhängt wie ein Nebel, der über dem Fluß liegt. Da ist Uwe, der Sohn, den er mit einer etwas hilflosen Zartheit umsorgt, da ist Alma, die mütterlich ihre Liebe erfüllte und nun mit einer stillen Tapferkeit ihr Leben sich gestaltet, da ist das Mädchen Aline, das noch einmal eine Verlockung der Jugend ist, da sind Schiffe, ist ein Häuschen am Rhein und ein Dorf in den Bergen — aber an jedem nahen, greifbaren Ziel geht er vorüber, weil ihn ein fernes, unbekanntes lockt. Immer ist dieser Kilian im Aufbruch, nie eigentlich kommt er an, auch wenn er zu einem Feiertag vor Anker geht, oder die Berge besucht, aus denen er seine Frau sich geholt hatte.

Mit einer hohen erzählerischen Kunst, mit echtem dichterischem Vermögen und einer schönen, warmen Menschlichkeit hat Frau Hollatz die eigentümliche Problematik eines Lebens gestaltet, das, von einer dunklen Unruhe getrieben, sich selbst nicht zu begrenzen, nicht fest und klar zu bestimmen vermag. Das Landschaftliche und Volkhafte ist auf eine ungezwungene Weise der Erzählung eingewoben, die Handlung selbst, reich an Figuren und Geschehnissen, ist bewegt, ohne je lärmend zu werden, farbig, ohne bunt zu sein, bis der Kreis sich schließt und vor der letzten Ungewißheit des Wehens der Winde in der große Stille erstirbt.

## Das einsame Blockhaus.

### Von Wäscha-kwonnesin.

Aus dem Englischen übertragen von Käte Freintal. 240 Seiten. 8°. Mit 16 Kunstdrucktafeln. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. In Leinen geb. 6,00 RM.

Mit diesem Buch erscheint Wäscha-kwonnesins letztes Werk. Der Tod hat ihm die Feder aus der Hand genommen und den Mund zum Verstummen gebracht, der wie keiner vor ihm den kanadischen Norden besang. In den Erzählungen und Betrachtungen, in Gedanken und Erinnerungsbildern entfaltet sich noch einmal die Geschichte der Grenze, wie sie war und wie sie heute ist, in ihren heroischen, tragischen und humorvollen Stimmungen. Und niemand ist ausgenommen: nicht der Mensch, nicht das Tier, nicht die Landschaft und nicht der Strom; denn nur sie zusammen sind das Kanada, dem Wäscha-kwonnesins Liebe galt.

Sein ausgeprägter Sinn für fair play schloß alle ein. In diesem Buch zieht er gleichsam die Summe seines Lebens. Der erste Teil, „Die Geschichten" überschrieben, bringt Erzählungen und Erlebnisse. Im zweiten Buch — „Mississauga" — beschwört er noch einmal die wilden, schönen Tage herauf, als er, ein Kanumann, mit seinen rauhen Kameraden den Strom befuhr. Im Buch „Ajawaan" endlich ist Ruhe, Aufatmen, Nachdenken und die Arbeit, der er die letzten zehn Jahre seines Lebens gewidmet hat. Ob er von Landschaft mit Tieren erzählt, vom Indianer und Weißen, vom Pferd oder von seiner blühenden Biberkolonie — immer sind wir im Bann dieses nachdenklichen, herzensklugen Menschen.

## Carcajou.

### Der Dämon der kanadischen Wälder.

**Von Rutherford Montgomery.**

Aus dem Englischen übertragen von Gerda Sonama. 169 Seiten. 8°. Mit 15 Textzeichnungen von L. D. Cram. 1938. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. In Leinen geb. 1,80 RM.

Die Indianer glauben, daß Carcajou, der Vielfraß, von dem bösen Geist eines längst verstorbenen Jägers besessen sei. Darum kennt er alle Fallen und Kniffe der Jäger und ist selten zu erlegen. Beutegierig und schlau, böse und vorsichtig, so ist dieses starke, wieselähnliche Tier der Herr der nördlichen Wälder, gehaßt und gefürchtet von allen anderen Tieren und von den Jägern, die Wunderdinge von seiner Kraft und seiner Kühnheit zu berichten wissen. So auch greift Carcajou in die einfachen Schicksale ein, die Rutherford Montgomery in dem vorliegenden Buch erzählt.

In der Ursprünglichkeit der nordkanadischen Landschaft, in den einsamen Wäldern und Schluchten überschneiden sich die Lebenskreise von Mensch und Tier noch auf eine uns fremd gewordene Weise. Behaglich haust Jim, der gutmütige, zahme Grisly-Bär, in der Hütte des indianischen Jägers „Zwei-Grau-Hügel". Und wie Carcajou, der große Räuber, überallhin Unheil bringt, so dringt die skrupellose Habgier zweier Pelzhändler in den ehrlichen Kampf ums Dasein, den hart und entbehrungsreich alle dort oben führen.

Mongomery kennt und liebt diesen Kampf, der das Gesetz unberührter Natur ist; aber, und das macht seine Erzählung besonders liebenswert, er glaubt auch an den Sieg des Guten des Ehrlichen und Tapferen, ohne dabei die erbarmungslose Härte des Daseins sentimental zu verfälschen. So lesen wir mit echter Spannung die Geschichte Carcajous, des großen Vernichters, den zu töten der alte „Rotreiher" aus indianischer Weisheit warnt, der die Jäger um den Lohn ihrer Arbeit prellt und den Händlern bei böser Tat zum Verhängnis wird, bis ihn selbst das Schicksal ereilt.

## Das tapfere Herz.

### Tagebuch eines verlorenen Kampfes von Edgar Christian.

Mit acht Photobildern auf Kunstdrucktafeln. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 1938. In Leinen gebunden 3,80 RM.

Von der Schule weg, ein fröhlicher noch knabenhafter Junge, schloß Edgar Christian sich zwei älteren Freunden an, von denen der eine als Arktisforscher schon einen geachteten Namen hatte. Im strengen Winter 1926/27 unternahmen die drei eine Expedition nach dem kanadischen Nordwesten. Von dieser Expedition kehrte keiner mehr zurück. Von Mißgeschick und Unglück verfolgt, sahen die drei im Alter so verschiedenen Kameraden das Schicksal über sich hereinbrechen. Trotz heldenmütiger Bemühungen und einem durch nichts zu brechenden Mut erfror und verhungerte einer nach dem anderen, der kaum achtzehnjährige Edgar zuletzt.

Sein Tagebuch, das ein Suchkommando der Kanadischen Berittenen Polizei fand, hält nicht nur die schönen Tage dieser vom Schicksal gezeichneten Expedition fest, sondern legt in seiner packenden Schlichtheit Zeugnis ab von der Treue, der Tapferkeit und der Selbstzucht dieser bis in den Tod verschworenen Kameraden.

## Sportkameraden.

### Begegnungen und Erlebnisse von Jack Schumacher.

142 Seiten. 8°. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Kartoniert 3,20 RM, in Leinen gebunden 3,80 RM.

Der bekannte Sportberichterstatter und Leichtathlet Jack Schumacher erzählt lebendig und spannend von seinen Erlebnissen in Europa und Amerika. Matti Järvinen und Birger Ruud, Woodruff und Johnny Weißmüller, Sonja Henie, Christl Cranz und viele andere stehen im Mittelpunkt dieser Schilderungen. Wir folgen gespannt dem Ski-Abfahrtslauf um die Akademische Weltmeisterschaft, erleben noch einmal den großen Kampf des Japaners Murakuso gegen drei Finnen im 10 000-Meter-Lauf bei den Olympischen Spielen, sind erschüttert von dem tragischen Kampf um die Eiger-Nordwand, der an die äußerste Grenze menschlicher Willensleistung führte, dessen Schilderung uns erst richtig verstehen lehrt, was die endlichen Bezwinger dieser Wand geleistet haben.

Jack Schumacher ist auch außerhalb seiner schweizerischen Heimat vielen Sportfreunden durch seine fesselnden Berichte bekannt. Hier erzählt er viel Neues, am Rande Erlebtes, und jeder Sportbegeisterte wird ihm gern durch alle Sportarten und Länder folgen. Ein fesselndes Buch, das vor allem der Jugend Freude machen wird.

# Feste noch vor dem Fest!

**Am Thomas-Tag lodern die Sonnwendfeuer. Frau Berch sieht nach dem Klötzenbrot. Zwetschgenbaum verrät Liebesgeheimnis.**

Der 21. Dezember, an dem die Jugend weit und breit sich wieder um die Sonnwendfeuer versammeln wird, hat im Volke ein vielgestaltiges Brauchtum gezeitigt.

Der Winter ist bereits mit einem tüchtigen Frostwetter in Deutschland eingezogen. Der kalendermäßige Wintersanfang steht uns aber noch bevor. Im Volksglauben hat die Wintersonnwende einen reichen Niederschlag gefunden. Es mischen sich dort germanische mit christlichen Glaubenselementen, die zusammengenommen noch durch den Charakter und das Brauchtum einer jeden Landschaft abgewandelt oder auch bereichert wurden.

Für Süddeutschland beginnen mit dem 21. Dezember, der den Namen des Heiligen Thomas trägt, die Rauhnächte. Die Lavantaler in Kärnten nannten den Tag nach ihrem Dialekt den „Klätzenwoakr". Diese Bezeichnung hängt mit den „Klötzen", dem Dörrobst zusammen. Denn am Thomas-Tag sollen die „Klötzen" eingeweicht werden, damit das „Klötzenbrot" für Weihnachten gut gerät. In Württemberg, im Ellwangergebiet, zieht am letzten Donnerstag vor Weihnachten die sogenannte „Berch" (Berta), ein als Frau verkleideter Bursche durch das Dorf und erbittet von den Einwohnern Geschenke. Die „Berch" dürfte dieselbe Gestalt sein, wie in den germanischen Sagen die Frau Holle. Auch in Ostfranken ist eine Thomas-Berta bekannt.

In Böhmen ist der Thomas-Tag für die jungen Mädchen besonders wichtig. Sie können in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember einen tiefen Blick in die Zukunft tun. Sie können erfahren, wer ihr zukünftiger Mann sein wird. Dazu muß das Mädchen allerdings einen bestimmten Brauch ausüben. Sie begibt sich in der Nacht zu einem Zwetschgenbaum und schüttelt ihn kräftig, ungeachtet dessen, daß um diese Zeit keine realen Früchte mehr herabfallen können. Um so begehrter sind die Früchte der Erkenntnis. Während des Schüttelns muß sie folgenden Vers sprechen:

Zwetschenbaum, ich schüttl di,  
wo wird a Hunderl bellen,  
wird sie mei Liebtser mellen.

In dem Märchen der Frau Holle werden die beiden jungen Mädchen gleichfalls vor die Aufgabe gestellt, einen Baum, allerdings einen hochreifen, zu schütteln. Die Goldmarie nimmt diese Arbeit auf sich, während die Pechmarie hochmütig und faul vorbeigeht. Sollte dieses Schütteln des Baumes im Volksglauben der gleichen Quelle entsprungen sein?

In Bayern sagen die Mädchen, um den Schleier der Zukunft zu lüften, folgenden Vers auf:

Bettstaffel, i tritt di,  
Heiliger Thomas, i bitt di,  
Daß mir im Traum erschein'  
den Herzallerliebsten mein.

In Kärnten gehen die jungen Mädchen, von der gleichen Neugier getrieben, zu einer Quelle und sagen dort:

Heiliger Thomas, i bitt  
zag mir in Ruah und Fried,  
zag in der Quellen so klor,  
wer wert mei Bua übers Johr.

In Westfalen gab es einen anderen und gewiß bequemeren Brauch. Um im nächsten Jahr nicht „totzuhungern", mußte in der Thomas-Nacht tüchtig gegessen und getrunken werden. In anderen Gegenden Deutschlands besteht der Glaube, daß der Genuß von „Thomasring-Gebäcken" glücklich mache. Fleißige Leute benutzten den Thomas-Tag dazu, den Langschläfern eins auszuwischen. So wurde derjenige, der am 21. Dezember zu spät aufstand oder zu spät in die Schule oder zu seiner Arbeitsstelle kam, ein „Thomas-Esel" genannt. In Nußdorf am Inn wurde an diesem Tage besonders fleißig Holz geschnitzt, weil es dann besonders lange halten soll.

Eine merkwürdige Drohung besteht gegen die Frauen und Mädchen, die sich am Vorabend des Thomas-Tages an das Spinnrad setzen. Dieser Abend soll nämlich für die Spinnerinnen ein Feierabend sein. Spinnen sie trotzdem, so kommt der Heilige Thomas und wirft eine Handvoll Därme in die Stube, es sei denn, daß Frau Holle sich die Bestrafung der Frevlerinnen vorbehalten hat. Auch in diesem Fall stehen also Christentum (in der Gestalt des Heiligen Thomas) und Germanentum (in der Gestalt der Frau Holle) eng nebeneinander.

Aus den finsteren Bezirken des Aberglaubens scheint nachfolgender Mythos zu stammen. Der Thomas-Tag gilt nämlich in einigen Gegenden Deutschlands als Unglückstag. Er ist es deswegen, weil an diesem Tage Luzifer aus dem Himmel verstoßen wurde. Damit hängt auch der Glaube zusammen, daß man sich an diesem Tage dem Teufel verschreiben kann.

Germanischer Herkunft dürfte der Glaube sein, daß in der Thomas-Nacht die wilde Jagd umgeht. Hieran ist aber wieder ein Aberglauben geheftet, dessen Ursprung in anderen als germanischen Sagen-Bereichen liegen dürfte. Wenn nämlich der Wind heult, so sollen die Bauern drei Kreuze über der Stalltür anbringen, um das drohende Unheil vom Vieh abzuwenden.

In das Gebiet der Schatzgräber-Sagen gehört der Glaube, daß in der Thomas-Nacht alle Schätze „blühen". Das heißt die Erde wird in dieser Nacht durchsichtig, und wenn ein Glückskind über Land geht, könnte es wohl einen solchen Schatz finden und heben. Eine Abwandlung der wilden Jagd dürfte der Glaube sein, daß in der Thomas-Nacht die Hexen auf Kühen in die Höfe reiten, wenn man sie nicht durch Zweige vom wilden Rosenstrauch oder anderem Dorngestrüpp, das an der Hoftür befestigt wird, von ihrem Vorhaben abhält.

In Nordfriesland besteht ein Brauch, der mit der Sonnenwende in engster Beziehung steht. Am Abend des 21. Dezember pflegen nämlich die jungen Burschen den Mädchen alle „drehbaren" Geräte, Spinnräder und dergleichen wegzunehmen. Das Attribut „drehbar" deutet sehr wahrscheinlich auf die sich drehende Sonnenscheibe hin.

5 Groschen versandt werden. Sie dürfen nicht mehr als fünf Worte enthalten, wobei Unterschrift und Datum nicht mitberechnet werden. Das Porto für ein Lebensmittelpaket bis zum Gewicht von 8 Kilogramm und bis zu einer Entfernung von 100 Kilometern beträgt 50 Groschen. Gewöhnliche Pakete und Wertpakete bis 200 Zloty sind ohne Begleitadresse aufzugeben. *

× **Das endgültige Wahlergebnis** lautet in Graudenz folgendermaßen: OZON 20 Mandate, PPS 12 Mandate, Nationale Partei 5 Mandate, Vereinigte Arbeitswelt zwei Mandate, Nationalradikale 1 Mandat. *

× **Brand in der Umgegend von Graudenz.** In Gr. Lunau (W. Lunawy) brannten am Freitag voriger Woche Haus, Stall und Scheune des Besitzers Pomplun, aus Holz erbaut und strohgedeckt, nieder. Die Culmer Feuerwehr war zur Rettung herbeigeeilt, vermochte aber infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers das Niederbrennen der Baulichkeiten nicht mehr zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty; er ist nicht durch Versicherung gedeckt. *

× **Ein auffässiger Gefangener** war am 13. Oktober d. J. der im Graudenzer Gefängnis in der Amtsstraße (Budkiewicza) inhaftierte Czesław Karosiewicz. Er beschädigte am genannten Tage erheblich die Zelleneinrichtung und zerschlug sämtliche Scheiben. Deswegen mußte sich der renitente Häftling vor dem Burggericht verantworten, daß ihm eine dreimonatige Zusatzstrafe auferlegte. *

## Thorn (Toruń)

**Der Wasserstand der Weichsel** fiel innerhalb der letzten 24 Stunden um 31 Zentimeter und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 0,57 Meter über Normal.

v **Tödlicher Unglücksfall auf der Eisenbahnbrücke. Am Montag abend gegen 20 Uhr geriet der Eisenbahnarbeiter Franciszek Szulka auf der Eisenbahnbrücke aus bisher unermittelter Ursache unter die Räder eines Zuges, wobei er auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche des unglücklichen Opfers wurde in die Halle des Stadtkrankenhauses in der ul. Grudziądzka geschafft. Der Unfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung.** * *

v **Haus- und Mieterlisten.** Wie die Izba Skarbowa in Graudenz bekanntgibt, haben sämtliche Hausbesitzer bzw. Verwalter die ihnen demnächst durch die Post zugehenden Hauslisten (Muster Nr. 1) genau auszufüllen und spätestens bis zum 15. Januar 1939 dem Urząd Skarbowy in Thorn zuzustellen. Die Inhaber von Wohnungen hingegen müssen die ihnen durch den Hauswirt überreichten Einzellisten (Muster Nr. 2) mit den gewünschten Angaben versehen und bis zum 1. Januar 1939 an den Hauswirt zurückgelangen lassen. Bei Abgabe der Hauslisten sind die durch die einzelnen Mieter ausgefüllten Nebenlisten beizufügen. Grundstückseigentümer, die nicht bis zum 10. Januar 1939 in den Besitz der erwähnten Formulare gelangt sind, haben sich zu deren Empfangnahme im Urząd Skarbowy in Thorn, Zimmer 18, zu melden, wogegen die Mieter sich an ihren Hauswirt zu halten haben. Diejenigen Hausbesitzer, die die Haupt- und Nebenlisten nicht rechtzeitig zur Ablieferung bringen, haben Geldstrafen bis zu 500 Zloty zu gewärtigen. Auch ziehen wissentlich falsche Angaben oder Bestätigungen in den Listen strenge Bestrafungen nach sich. **

± **Eine schöne Weihnachtsfeier** führten am letzten Sonntag der Kindergottesdienst und die deutsche Privatschule in Thorn-Podgorz durch. Trotz Kälte und Sturm waren etwa 80 Kinder, zum großen Teil mit Angehörigen, erschienen. Sie trugen dreistimmige Lieder und Gedichte vor und erfreuten weiterhin durch je ein Krippen-, Weihnachts- und Märchenspiel. Alle Sachen waren sehr gut einstudiert, so daß alles zur Freude der Mitwirkenden und der Zuhörenden verlief. Die Ansprache an die Kinder hielt Superintendenturverweser Herrmann. Größten Jubel rief das Erscheinen des Weihnachtsmanns hervor, der aus zwei großen Waschkörben für alle Kinder etwas Schönes herausholte und verteilte. * *

v **Treppenhäuser und Hausflure beleuchten!** Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beleuchtung der Treppenhäuser und Hausflure bei Eintritt der Dunkelheit zu erfolgen hat. In letzter Zeit eingelaufene Klagen bezeugen, daß die diesbezügliche Verordnung nicht genügend Beachtung findet. Die Polizeibeamten haben Anordnung erhalten, bei Feststellung von unbeleuchteten Fluren und Treppenhäusern unverzüglich Strafprotokolle aufzunehmen. **

‡ **Brennende Kokskörbe** wurden seitens der Stadtverwaltung, entsprechend der in den Vorjahren geübten Gepflogenheit, an einigen Punkten der Stadt aufgestellt, so z. B. auf dem Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) an der evangelischen Kirche und auf dem Plac Bankowy (Bankplatz) am sog. „Glaspalast", dem Wartehäuschen der Straßenbahn. Die Wärmegelegenheiten sind von den Chauffeuren der Autodroschken und Passanten immer umlagert. — Erfreulicherweise trat am Dienstag mittag bei leichtem Schneefall ein geringer Rückgang der grimmigen Kälte ein. Während morgens um 8 Uhr in der Innenstadt 16 Grad Celsius unter Null gemessen wurden, waren es gegen 2 Uhr nur noch 12 Grad, tags zuvor um dieselbe Zeit 14 Grad. * *

‡ **Plötzlicher Tod.** Am Montag mittag gegen 13½ Uhr verstarb bei Antoni Osinski in der ul. Mazowiecka, wo er ein Nachtquartier gefunden hatte, der keinen ständigen Wohnsitz habende, 78 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Gardzielewski. Die Todesursache soll durch ärztliche Untersuchung ermittelt werden. * *

v **Schiedsgerichtskommission.** Die durch den Wohlfahrtsminister berufene außerordentliche Schiedsgerichtskommission für die Festsetzung der Arbeits- und Lohnbedingungen der landwirtschaftlichen Arbeiter für den Zeitraum 1939/40 im Bereich der Wojewodschaften Posen und Pommerellen sowie des Kreises Soldau in der Wojewodschaft Warschau waltete am vergangenen Montag in Thorn ihres Amtes. * *

## Dirschau (Tczew)

de **Das Städtische Schefflerbad** ist zu den Feiertagen von Mittwoch von 12 Uhr bis Donnerstag 20 Uhr, am Freitag bis 18 Uhr geöffnet.

de **Der Postdienst in den Feiertagen** ist folgender: Am ersten Feiertag ruht der Dienst vollständig. Am zweiten Feiertag sind die Schalter von 9—11 Uhr geöffnet; außerdem findet ein einmaliger Bestelldienst statt.

# Wojewodschaft Posen.

### 100jähriges Kirchenjubiläum in Blütenau (Kwieciszewo).

Am 19. August 1938 konnte die evangelische Kirchengemeinde Blütenau (Kwieciszewo) Kreis Mogilno, auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Um dieses Kirchenjubiläum auch feierlich begehen zu können, wurden im Innern des Gotteshauses umfangreiche Erneuerungsarbeiten unter der Leitung des Baurats Krüger von Handwerkern aus der Gemeinde ausgeführt. Ferner ist die Orgel von der Danziger Firma Goebel einer gründlichen Renovierung durch den Einbau zweier neuer Register unterzogen worden. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurden u. a. von einem Gemeindemitglied ein langer Kokosläufer, von einem anderen eine Altardecke und von der Frauenhilfe eine weiße Altar- und Kanzelbekleidung, die von den Jungmädchen hergestellt wurde, gespendet. Die Wiederherstellungsarbeiten nahmen eine geraume Zeit in Anspruch, erforderten einen hohen Kostenaufwand und gestatteten, daß dieses Kirchenjubiläum erst am vierten Adventssonntage stattfinden konnte.

Dieser Sonntag war darum mit Recht für die evangelische Kirchengemeinde Blütenau ein „Goldener Sonntag" gewesen. Trotz der eisigen Kälte hatten sich die evangelischen Christen aus der Gemeinde und aus vielen Nachbarorten eingefunden, um geschlossen ein Bekenntnis der Treue zu ihrer Kirche abzulegen. Ortspfarrer Kombke hatte eine besondere inhaltreiche Festordnung festgelegt. Begleitet vom Superintendenten Diestelkamp, den Pastoren Joachim Kombke aus Blütenau, Schammert aus Argenau und dem Vikar Vetter aus Orchheim sowie von den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften betrat unter Glockenklang Generalsuperintendent D. Blau das festlich geschmückte, 100 Jahre alte Gotteshaus. Der vierstimmige Kirchenchor sang unter der Leitung des Ortspfarrers „Kommt, Seelen, dieser Tag muß heilig sein begangen". Superintendent Diestelkamp hielt die Liturgie, Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt. Der Festgottesdienst schloß mit dem gemeinsam gesungenen „Nun danket alle Gott."

Um vier Uhr nachmittags fand in dieser Kirche, dem ehrwürdigen Zeugen großer geschichtlicher Begebenheiten eine musikalische Feierstunde statt. Der Ortspfarrer begrüßte die noch erschienenen Nachbarpfarrer und die Gemeinde. Abwechselnd wurden dann vom Kirchenchor, der Solistin Frl. Renate Hentzelt aus Graudenz und der Organistin Frl. Edith Meifert aus Konitz einige Chorlieder, Sopran-Sologesänge und Orgelvorträge glänzend ausgeführt. Das Schlußwort sprach Superintendent Diestelkamp, der dem Chorleiter für seine Mühe und Arbeit, die mit dieser Feier verbunden waren, besondere Anerkennung zollte. Mit einem festlichen Orgelnachspiel endete dieser Tag.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 20. Dezember. In der Schulstraße stieß infolge unvorschriftsmäßigen Rückwärtsfahrens ein Lieferauto mit zwei Radfahrern zusammen. Ein Radfahrer geriet dabei unter das Auto, kam aber noch glimpflich davon. Die Fahrräder wurden zum Teil beschädigt.

Eine festliche Adventsfeier veranstaltete der evgl. Kirchenchor hierselbst in der evangelischen Kirche. Posaunenchor, Gemeinde- und Chorgesang, Musikstücke, darunter das Largo von Händel, und festliche Hausmusik wechselten ab mit Vorträgen und Verheißungen. Mit einem Schlußwort von Pastor D. Starke und Gemeindegesang schloß die ernste Feierstunde, welche den Eintritt in die letzte Adventswoche einleitete.

z **Samter** (Szamotuły), 20. Dezember. Während des starken Frostes trafen hier vier arme, obdachlose Familien ein. Zu der vierköpfigen Familie des Wiktor Fagiewicz gehörte auch ein zwei Monate altes Töchterchen, welches während der Wanderung unregelmäßig genährt; ohne Federbetten und warme Kleidung in einem Kinderwagen lag. Als die Eltern für das arme Wesen etwas Nahrung in der Stadt erbettelt hatten und den Kinderwagen öffneten, war das Kind eine Leiche.

**Posen** (Poznań), 19. Dezember. In selbstmörderischer Absicht sprang nachts aus unbekannter Ursache eine Janina Szczepańczyk aus der Taubenstraße von der Wallischeibrücke aus in die Warthe. Sie konnte gerettet werden und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt, wo sie infolge des kalten Bades an einer schweren Erkältung darnieder liegt.

Der 55jährige Valentin Pluskota hatte eine solche Menge denaturierten Spiritus „genossen", daß er von der Rettungsbereitschaft nicht mehr gerettet werden konnte und kurze Zeit darauf starb.

Der gestrige „Goldene Sonntag" hat den Erwartungen der Geschäftswelt im allgemeinen nicht entsprochen. Es fehlte an dem Zustrom der Käufer aus der Umgebung von Posen, weil die grimmige Kälte von 16 Grad, die während des ganzen Sonntags herrschte und in der vergangenen Nacht sogar auf 17 Grad stieg, die Bewohner der Dörfer zum Daheimbleiben veranlaßt hatte. Heute herrschte trotz der Kälte in den meisten Geschäften ein reger Betrieb.

Die Rettungsbereitschaft wurde am Sonnabend in zwei Fällen zur Hilfeleistung zu Personen gerufen, denen die Ohren abgefroren waren.

---

de **Bestrafter Dieb.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der in Dirschau wohnhafte 20 Jahre alte Arbeiter Andreas Markowski, der dem Wirt des Gesellenhauses ul. 30tego stycznia einen Gummischlauch in einer Länge von 6 Metern aus der Waschküche, die er gewaltsam mit einem Dietrich öffnete, stahl. Der Polizei gelang es das Versteck des gestohlenen Gegenstandes ebenso wie den Dieb ausfindig zu machen. Das Urteil lautete auf drei Monate Arrest.

de **Wegen Betruges** hatte sich der 28jährige Arbeiter Josef Rabakowski aus Gdingen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Als sich R. in unserem Kreise aufhielt, hatte er Verbindung mit dem Besitzer Schreiber-Damrau aufgenommen und sich diesem als Vertreter der Getreidefirma Nagorski-Dirschau vorgestellt. Hierbei gab er an, daß der Firma zu einer Waggonladung noch 1500 Kilogramm Weizen fehlte und er den Auftrag habe, diese aufzukaufen. Der Besitzer schöpfte keinen Verdacht, trotzdem das Geld erst bei der Abladung in Dirschau an den Kutscher gezahlt werden sollte. Der Angeklagte verkaufte das Getreide als sein Eigentum und verschwand mit dem Gelde.. Das Gericht verurteilte R. zu zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

## Konitz (Chojnice)

rs **Die Freiwillige Feuerwehr** beging am Montag im Saale des Spritzenhauses ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Vorsitzender Wagner begrüßte in einer Ansprache die erschienenen Wehrleute und deren Angehörige, insbesondere den Vertreter des Magistrats, Vizebürgermeister Zimny, sowie den Vertreter der Geistlichkeit Pfarrer Dysarz. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum erfolgte darauf die Bescherung der Wehrleute und deren Kinder, welcher eine gemeinsame Kaffeetafel folgte. Die schöne Feier wurde durch Musikvorträge des Wehrorchesters verschönt. Vizebürgermeister Zymny dankte der Feuerwehr für die aufopfernde Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, worauf die Feier geschlossen wurde.

rs **Julfest des Vereins für Leibesübungen.** Der Verein für Leibesübungen veranstaltete am Montag abend in der Turnhalle sein diesjähriges Julfest, welches sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vereinsleiter Felskow begrüßte die Turngemeinde mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der uralten deutschen Julfeier hinwies. Eine Päckchenverlosung brachte manche Überraschung und so herrschte bald die schönste Feststimmung. Ein fröhliches Beisammensein schloß sich der Feier an.

rs **Scharfer Frost.** Am Dienstag Morgen wurden auf freiem Feld in der Nähe von Konitz 24 Grad Frost gemessen.

---

ex **Elsenau (Damasławek)**, 20. Dezember. Der Sohn des Landwirts Franz Rommel von hier geriet durch Unvorsichtigkeit mit einem Bein in das Roßwerk. Gefährliche Knochenbrüche waren die Folgen. Der Verletzte wurde sofort in das Wongrowitzer Krankenhaus überführt.

ex **Exin** (Kcynia), 20. Dezember. Vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts, welches hier tagte, hatte sich Alojzy Tysler wegen Versicherungsbetruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte die Dampfmühle des Besitzers Michał Potoniec gepachtet und ließ sein Inventar auf 24 000 Zloty versichern, während die Mühle vom Besitzer Potoniec bereits auf 200 000 Zloty versichert war. Kurze Zeit darauf brannte die Mühle ab und der Brandschaden betrug 130 000 Zloty. Nach durchgeführter Beweisaufnahme sprach das obige Gericht den Angeklagten vom Vorwurf der Brandstiftung frei, jedoch befand es ihn des Versicherungsbetruges für schuldig und verurteilte den A. Tysler zu acht Monaten Gefängnis.

* **Fordon**, 21. Dezember. Am 23. d. M. kann die Vorsitzende des hiesigen Frauenvereins, Frau Elisabeth Schillmann, ihren 70. Geburtstag begehen. Über die Mitglieder des Frauenvereins hinaus wünschen die deutschen Bewohner in Fordon und Umgegend der Jubilarin einen gesegneten Lebensabend.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 20. Dezember. Die Frauengruppe der Welage, Ortsgruppe Weichselhorst, veranstaltete eine gutbesuchte Adventsfeier im Vereinslokal Scheiwe. Vorsitzende Frau Hinrichsen-Paulinen begrüßte die Teilnehmerinnen, welche an herrlich dekorierten Tischen Platz genommen hatten. Dann folgte eine gemütliche Kaffeetafel. Fräulein Kaschik-Bromberg verschönte die Feier durch ihren eindrucksvollen Gesang. Es folgten Lieder und Gedichte und Gesellschaftsspiele in lustiger Reihenfolge. Dann brachte der Weihnachtsmann jeder Teilnehmerin eine kleine Überraschung, welche viel Heiterkeit auslöste. Der Vorsitzenden wurde allgemein gedankt für die so eindrucksvolle Feier.

Das Elektrizitätswerk hat seine Arbeit beendet, so daß jetzt Ober-Strelitz, Goldfeld, Dobsch und Paulinen mit elektrischem Strom versorgt sind.

z **Inowrocław**, 20. Dezember. Während des Goldenen Sonntags machte sich eine verstärkte Aktion gegen die jüdischen Kaufleute bemerkbar. Den Kauflustigen steckte man Zettel zu, die das Publikum aufforderte, nicht beim Juden zu kaufen.

Unter dem Verdacht des Meineides wurde während einer Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht eine gewisse Pelagia Palasz verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Eine gutgekleidete Frau in der ul. Król. Jadwigi bat einen Jungen in einem benachbarten Hause etwas zu bestellen. Sie wollte unterdessen den Korb des Jungen solange halten. Als der Junge zurückkam, war die Frau mit dem Korb, in dem sich Wurstwaren befanden, verschwunden.

Das hiesige Postamt gibt bekannt, daß am ersten Weihnachtsfeiertag sämtliche Schalter geschlossen bleiben und auch keinerlei Post befördert wird. Dagegen ist am zweiten Feiertag normaler Sonntagsdienst von 9 bis 11 Uhr angesetzt; es findet eine einmalige Zustellung der Postsachen statt.

o **Moritzfelde** (Murucin), 20. Dezember. Die Frauenabteilung der Welage der Ortsgruppe Bachwitz führte eine eindrucksvolle Sitzung durch, die als Adventsfeier ausgestaltet war.

Auf dem Rittergut Słupowo wurden 60 Zentner Eßkartoffeln vom Felde gestohlen.

* **Oberstrelitz** (Strzelce Górne), 20. Dezember. Der vereidigte Gutsförster Bautz konnte am Sonntag den schon mehrfach vorbestraften Józef Suszek aus Wilcze hiesigen Kreises beim Wildern überraschen und festnehmen. Der Wilddieb wurde der Polizei übergeben.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.
Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

# Wirtschaftliche Rundschau.

**500 000 Pfund.**

## Englischer Warenkredit an China.

Die Bestrebungen in England, sich durch neue wirtschaftliche Engagements Anrechte in China zu verschaffen, sind von dem Earl of Plymouth im Hause der Lords unterstützt worden. Seit vielen Monaten wird von einigen Politikern verschiedener Parteirichtung an die Regierung die Forderung gestellt, eine größere Anleihe oder Warenkredite an China zu geben. Gleichzeitig damit läuft eine Propaganda von der Unbesiegbarkeit des chinesischen Volkes, solange Tschiangkaischek die materielle Möglichkeit gegeben werden, den Krieg fortzusetzen.

Nach Informationen der Londoner „Sunday Times" ist nun beabsichtigt, 500 000 Pfund Sterling in Form eines Warenkredits der Chinesischen Regierung zum Einkauf von Material aus England zur Verfügung zu stellen, und zwar um einen Autotransport über Burma mit dem Westen zu unterhalten. Selbstverständlich glaubt man, auf diesem Wege die Waffen- und Munitionseinfuhr nach China besonders auch amerikanischer Herkunft, aufrechterhalten zu können, die über die chinesischen Häfen nicht mehr hereinkommt, vor allem seit der Abkapselung von Hongkong durch die Japaner, wodurch nur noch auf Umwegen über Sowjetrußland und Französisch-Indochina das Material zu den chinesischen Truppen gelangen kann.

Seit vielen Monaten wird unter englischer Leitung schon an einer Autobahn gebaut, die von der burmesischen Grenze ins Innere Chinas läuft und die im nächsten Jahr fertiggestellt sein soll. England wünscht sich offenbar stärker als bisher an dem „lukrativen Geschäft" der Belieferung Chinas mit Kriegsmaterial und Munition zu beteiligen, das von den amerikanischen Lieferanten außerordentlich ausgebaut wurde. Der jetzige Kredit soll allerdings in erster Linie zum Ankauf von großen Transportautos dienen, die auf der neuen Straße von Burma ins Innere Chinas laufen sollen. Eine große amerikanische Bank hat erst kürzlich einer chinesischen Wirtschaftsgruppe, die einen Teil dieses Handels besorgt, den Kredit von 20 Millionen Dollar gewährt, mit dessen Hilfe das Austauschgeschäft von Kriegsmaterial und Munition der Westmächte gegen chinesische Rohstoffe in Gang gehalten wird.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Times" zu dieser Meldung über den englischen Kredit an China schreibt, besteht die Aussicht, daß weitere Summen folgen würden. Die Anleihe werde auf Grund des neugeschaffenen Export-Kredit-Gesetzes gewährt und stelle die erste Antwort Londons auf einen dringenden Appell des Marschalls Tschiangkaischek dar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bezeichnet die Anleihegewährung als ein Zeichen dafür, daß die Regierung eine steifere Haltung gegen die „Beeinträchtigung britischer Interessen" in verschiedenen Teilen der Welt einnehme. In Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß die britischen Handelsinteressen im Fernen Osten nur dann geschützt werden könnten, wenn England den praktischen Beweis erbringe, daß es entschlossen sei, dem „ungerechten Vorgehen der Japaner" Widerstand zu leisten. Diese Möglichkeit erblicke man in der Unterstützung Chinas.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" stellt fest, daß die Besprechungen des britischen Botschafters in Tokio mit der Japanischen Regierung in London „Beunruhigung" hervorgerufen hätten.

**Der japanische Außenminister Arita bezeichnete in einer Erklärung die englischen Anleiheabsichten für China als „bedauerlich und gefährlich".**

### Die Bank von Danzig.

Die Gold- und Devisendecke des Danziger Gulden beträgt nach dem Medio-Dezember-Ausweis der Bank von Danzig vom 15. Dezember 51,1 gegen 54,1 Prozent am 30. November 1938.

Der Bestand an Gold in Barren und Münzen wurde am 15. Dezember mit 28 295 285 DG angegeben (gegen 28 263 186 am 30. November und 31 227 924 am 15. Oktober 1938). Die deckungsfähigen Devisen verminderten sich von Ende November bis Mitte Dezember von 2 501 315 auf 826 320 DG. Wechsel stiegen im gleichen Zeitraum von 24 706 045 auf 26 519 126 DG. Der Umlauf an Noten und Hartgeld verminderte sich um 2,2 Mill. Gulden. Danziger Metallgeld stand in Aktiva am 15. Dezember mit 3 286 663 gegen 3 060 536 DG und der Notenumlauf in Passiva am 15. Dezember mit 37 Mill. gegen 39 Mill. am 30. November zu Buch. Die Girogelder stiegen um 2,1 Mill. von 17,7 auf 19,9 Mill. an.

# Ende der amerikanischen Kupferherrschaft?

Dr. Cr. Die Zeiten liegen noch nicht allzu weit zurück, in denen das Diktat der nordamerikanischen Kupfermagnaten über Umfang und Preis der Kupferversorgung der übrigen Welt entschied. Als der stürmische Vormarsch der Elektrizität zeitweilig einen Kupferhunger hervorrief, dem die Kupfergewinnung der Welt nur mühsam entsprechen konnte, legten nordamerikanische Kapitalisten ihre Hand nicht nur auf die Kupfererzvorkommen des eigenen Großraumes, sondern bemächtigten sich nach Möglichkeit auch solcher in der übrigen Welt, vor allem in dem metallreichen Mittel- und Südamerika, und gewannen so für Jahrzehnte den maßgebenden Einfluß auf den Kupfermarkt. Künstliche Verknappungen des Angebots trieben unter reger Beteiligung der gewerbsmäßigen Spekulation zeitweilig den Preis des lebenswichtigen roten Metalls auf überragende Höhen, um durch Preisstürze abgelöst zu werden, die wiederum auf die Verarbeiter zurückfielen, während die Kupfermagnaten neue Manöver vorbereiteten. Es ist kein Wunder, daß alle Welt auf Mittel und Wege sann, sich aus der Botmäßigkeit des nordamerikanischen Kupfermonopols zu befreien, und die Weltkupferversorgung auf eine gerechtere und solidere Grundlage zu stellen. Der Erfolg dieser Bemühungen drückt sich in folgenden Zahlen aus:

**Kupferinhalt der Bergwerkserzeugung** (1000 To.):

| | 1913 | 1937 |
|---|---|---|
| Vereinigte Staaten | 557 | 765 |
| übrige Welt | 445 | 1524 |
| Zusammen: | 1002 | 2289 |

**Kupferverbrauch** (1000 To.):

| | 1913 | 1937 |
|---|---|---|
| Vereinigte Staaten | 348 | 655 |
| übrige Welt | 698 | 1047 |
| Zusammen: | 1046 | 1702 |

Während also die außeramerikanische Welt ihren Kupferbedarf im Jahre 1913 nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten decken konnte, vermag sie dies heute aus eigener Kraft, und zwar gegebenenfalls auch ohne Inanspruchnahme der den Nordamerikanern außerhalb ihrer eigenen Grenzen gehörigen Produktionsstätten.

Unter den neuen Gewinnungsländern, die heute den größten Teil der anfallenden Kupfererze selbst verhütten, spielen eine besonders hervorragende Rolle Belgisch-Kongo, Nordrhodesien und Kanada, die bisher eine deutliche Unabhängigkeit von den Amerikanern wahrten. Diese drei Gebiete förderten 1913 Kupfererze mit zusammen 59 400 To. Kupferinhalt, 1937 mit 603 000 To. Kupferinhalt. Ihre eigene Kupferverhüttung ergab 1913 21 400 To., 1937 572 600 To. reines Kupfer. Chile, das 1913 Kupfererze mit 42 300 To. Kupferinhalt förderte, erzielte 1937 413 200 To. Kupferinhalt, von denen 397 400 To. im eigenen Lande durch Verhüttung gewonnen wurden. Zwar ist die chilenische Kupfergewinnung stark von den Nordamerikanern überfremdet, doch befinden sich hier, wie in Mexiko und Peru, die weitere 60 000 To. Kupferinhalt in ihren Erze förderten, genügend von Amerika unabhängige Minen, um in Zusammenhang mit der

**Eigengewinnung in den Verbrauchsländern**

notfalls deren Bedarf ohne Inanspruchnahme nordamerikanischen Kupfers zu decken.

Die Stärke der großen neu emporgekommenen Wettbewerbsländer liegt in dem vergleichsweise niedrigen Stand ihrer Selbstkosten, beruhend in dem hohen Kupfergehalt ihrer Erze und der Billigkeit ihrer Arbeitskräfte. Während die nordamerikanischen Kupferhütten erst bei einem 40 Pfund Sterling je To. Standartkupfer übersteigenden Marktpreis ihre Rechnung finden, rechnet man in Afrika und in Chile mit unter 30 Pfund Sterling liegenden Selbstkosten, und in Kanada, wo das Kupfer ein notwendig anfallendes Nebenprodukt der Monopolcharakter tragenden Nickelgewinnung darstellt, kann man sich für jeden Rückgang des Kupferpreises am Nickelpreis erholen. Die unter so günstigen Verhältnissen arbeitenden Gesellschaften haben selbst während der Weltwirtschaftskrise nicht aufgehört, Gewinne auszuschütten, während in den Vereinigten Staaten eine große Anzahl von Kupfergruben und Kupferhütten stillgelegt wurde. Als die Nachfrage nach Kupfer im Zuge der Krisenüberwindung und der Aufrüstungswelle wieder stieg, lag es in der Hand der neuen Kupferländer, gestützt auf ihre günstige Selbstkostenlage und die praktisch unbegrenzte Ergiebigkeit ihrer Kupfererzminen, die Nordamerikaner endgültig aus dem Weltkupfergeschäft zu verdrängen.

Sie haben der Versuchung icht widerstehen können, im Jahre 1935 mit den Nordamerikanern eine kartellähnliche Verständigung abzuschließen, deren wesentliche Vorteile so sehr auf seiten der Nordamerikaner liegen, daß man sich immer wieder die Frage stellt, auf welchem Gebiete die geheimen Gegenleistungen der Nordamerikaner liegen mögen. Auf Grund dieser Vereinbarung sind die übrigen Partner verpflichtet, durch entsprechende Regulierung der auf sie schlüsselmäßig verteilten Ausfuhrmengen das Absinken des Weltkupferpreises unter 40—45 Pund Sterling zu verhindern, wogegen die Nordamerikaner monatlich nicht mehr als 8000 To. Kupfer zur Ausfuhr bringen sollen. Während die übrigen Partner in der seitdem abgelaufenen Zeit ihren Pflichten mit ziemlichem Erfolge nachgekommen sind und durch Zurückhaltung ihrer Ausfuhr zeitweilig außerordentliche Überhöhungen des Kupferpreises geschehen ließen, hielten die Nordamerikaner die ihnen auferlegten Ausfuhrkontingente niemals völlig inne, und konnten so ihre im Jahre 1935 zu gewaltiger Höhe angeschwollenen Kupfervorräte zu guten Preisen abbauen. Die Kriegskosten trugen die Verarbeiter und die Kartellpartner, die sich für ihre Opfer an mengenmäßigem Absatz allerdings an den erzielten Überpreisen reichlich erholen konnten. Auf diesem Wege soll die Reise scheinbar auch weitergehen. Die vom Kartell vor wenigen Monaten beschlossene Freigabe der Ausfuhr wird am 1. Januar 1939 bereits wieder durch eine neue Beschränkung abgelöst. Dabei betrugen die sichtbaren Weltkupfervorräte Ende September 1938 nur 415 000 To., d. h. weniger als ein Viertel des mutmaßlichen Jahresverbrauchs der Welt, während andererseits die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in dem größten Verbrauchsland, den Vereinigten Staaten, eine demnächstige Steigerung des Verbrauchs erwarten läßt. Auf dem Umwege über das nordamerikanische Kartell haben die Nordamerikaner neuerdings wieder einen weniger sichtbaren, aber ebenso unheilvollen Einfluß auf den Weltkupfermarkt gewonnen wie in der früheren Zeit.

Es ist daher kein Wunder, daß in den wichtigsten Verbrauchsländern

**neue Bemühungen um die Erschließung und Auswertung von Kupfererzvorkommen**

eingesetzt haben. Am weitesten ist hier Rußland vorgeschritten, das von 1933 bis 1937 seine eigene Kupfergewinnung verdoppeln konnte. Erhebliche Fortschritte zeigt auch die Kupfergewinnung Finnlands, Schwedens, Jugoslawiens. Noch wichtiger aber ist der außerordentliche Ausbau der Aluminiumgewinnung, der sich insbesondere in Deutschland vollzogen hat. Die Weltaluminiumerzeugung hat sich seit 1929 verdoppelt, die Deutschlands sogar verdreifacht. Mit der Erhöhung der Erzeugung ist eine Verbilligung des weißen Metalls Hand in Hand gegangen, durch welche es bei einem Preise von 45 Pfund Sterling je To. für Elektrolytkupfer diesem gegenüber preislich gleichwertig wird. Auf weiten Verwendungsgebieten aber ist die Frage, ob Kupfer oder Aluminium verwandt werden soll, nur eine Preisfrage. Neue Preisausschreitungen am Kupfermarkt müssen die Verarbeiter und Verbraucher um so eher zum Übergang zur Aluminiumverwendung veranlassen, als das weiße Metall eine außergewöhnlich stetige Preislinie verfolgt, und selbst während der Metallhausse nicht teurer, sondern billiger geworden ist. Hier zeigt sich also ein Riegel gegen die amerikanische Kupferherrschaft, der nicht durch noch so große Verhandlungskunst unwirksam gemacht werden kann. Wenn die billig produzierenden Kupfererzeuger erkennen, daß das Festhalten an überhöhten Kupferpreisen den mengenmäßigen Kupferabsatz bedroht, dann werden sie nicht um der schönen Augen der nordamerikanischen Kupfermagnaten willen sich selbst das Geschäft verderben, das sie auch bei entsprechend gesenkten Preisen, und zwar um so sicherer machen können, als dann die amerikanische Kupfergewinnung sich notgedrungen auf die Versorgung des nordamerikanischen Binnenmarktes beschränken muß.

---

## Polnisch-sowjetrussische Handelsvertragsverhandlungen beginnenim Januar.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau:

**In den Verhandlungen, die in der Zeit vom 16. bis 19. Dezember in Moskau zwischen dem sowjetrussischen Außenhandelskommissar Mikojan und dem Delegierten des polnischen Handelsministeriums Lychowski stattfanden, wurden die Grundsätze des kommenden Warenaustausches zwischen Polen und Sowjetrußland festgesetzt. Man kam überein, im Januar 1939 mit den polnisch-sowjetrussischen Handelsvertragsverhandlungen zu beginnen. Das Handelsabkommen dürfte ein Verrechnungs-Abkommen enthalten. Bei den Verhandlungen werden alle Fragen des Warenaustausches zwischen beiden Ländern erörtert werden.**

### Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zł., dto. kanadischer 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 24,63 Zł., 100 Schweizer Frank 118,85 Zł., 100 französische Frank 13,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 74,00 Zł., i Silber u Nickel 88,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,40 Zł., holländischer Gulden 286,35 Zł., belgisch Belgas 88,70 Zł., ital. Lire 17,80 Zł.

### Effektenbörse.

**Posener Effekten-Börse vom 20. Dezember.**

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke | 67.50 G. |
| mittlere Stücke | 67.00 G. |
| kleinere Stücke | — |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1929 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em. | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.) | — |
| 4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em. | 62.00 G. |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I | — |
| größere Stücke | — |
| mittlere Stücke | 62.50 + |
| kleinere Stücke | 65.00 + |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft | 54.00 + |
| 3% Investitions-Anleihe I. Em. | 85.50 + |
| II. Em. | 83.50 G. |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | — |
| Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937 | 135.50 G. |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.) | — |
| H. Cegielski | 45.00 G. |
| 4% Konsolidierungs-Anleihe | 66.00 B |
| 4½% Innerpolnische Anleihe | 64.25 + |
| Lubań-Wronki (100 zł) | — |
| Herzfeld & Viktorius | — |

Tendenz: ruhig.

### Produktenmarkt.

**Posener Butternotierung** vom 20. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,20 zł pro kg ab Lager Posen, 3,15 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,20 zł pro kg, II. Qualität 3,15 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.

---

**Die Züge aus Warschau hatten heute wegen Schneeverwehungen eine mehrstündige Verspätung. Die Börsenberichte über die Notierungen der in- und ausländischen Börsen trafen bis Redaktionsschluß nicht ein.**

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. Dezember.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 14.20—14.40 | Gerstengrütze, fein | 26.00—27.00 |
| Weizen | 18.50—19.00 | Gerstengrütze, mittl. | 26.00—27.00 |
| Braugerste | 17.00—17.50 | Perlgerstengrütze | 36.50—38.00 |
| a) Gerste 673-678 g/l. | 16.75—17.00 | Viktoria-Erbsen | 27.00—30.00 |
| b) Gerste 644-650 g/l. | 16.25—16.50 | Folger-Erbsen | 22.50—24.50 |
| Hafer | 14.80—15.00 | Sommerwicken | 18.00—19.00 |
| Roggenmehl 0-30% | —.— | Peluschken | 22.50—23.50 |
| „ 0-30% m. Sack | —.— | gelbe Lupinen | 11.50—12.50 |
| „ IA 0-55% m. Sack | 23.75—24.25 | blaue Lupinen | 10.00—11.00 |
| „ 0-70% | 22.75—23.25 | Serradelle | 24.00—26.00 |
| (ausschl. f. Freistaat Danzig) | | Raps | 43.00—44.00 |
| Roggennachm. 0-95% | 19.25—19.75 | Winterrübsen | 40.00—41.00 |
| Weizenmehl m. Sack | | Leinsamen | 52.00—54.00 |
| „ Export f. Danzig | —.— | blauer Mohn | 74.00—77.00 |
| „ 0-35% | 37.75—38.75 | Senf | 38.00—41.00 |
| „ I 0-50% | 34.75—35.75 | Leinkuchen | 22.00—22.50 |
| „ I A 0-65% | 32.25—33.25 | Rapskuchen | 14.25—15.00 |
| „ II 35-65% | 27.75—28.75 | Kartoffelflocken | 15.00—15.50 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 25.75—26.75 | Rotklee, ungereinigt | 80.00—90.00 |
| Roggenkleie | 10.75—11.25 | Speisekartoffeln | —.— |
| Weizenkleie, fein | 11.00—11.50 | Fabrikkartoff. p. kg% | —.— |
| Weizenkleie, mittelg. | 11.00—11.50 | Roggenstroh, lose | 3.00—3.50 |
| Weizenkleie, grob | 11.50—12.00 | Roggenstroh, gepr. | 3.50—4.00 |
| Gerstenkleie | 10.75—11.25 | Netzeheu, lose (neu) | 5.50—6.00 |
| | | Netzeheu, gepr. (neu) | 6.25—6.75 |

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen und Gerste belebt, bei Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 432 to | Gerstenkleie | 15 to | Hafer | 15 to |
| Weizen | 130 to | Speisekartoff. | — to | Pferdebohnen | — to |
| Braugerste | — to | Fabrikkartoff. | — to | Roggenstroh | — to |
| a) Einheitsgerste | 249 to | Saatkartoffeln | — to | Weizenstroh | — to |
| b) Winter- „ | — to | Kartoffelflock. | — to | Haferstroh | — to |
| c) Gerste | — to | Mohn, blau | — to | gelbe Lupinen | 32 to |
| Roggenmehl | 72 to | Netzeheu, gepr. | — to | blaue Lupinen | — to |
| Weizenmehl | 22 to | Heu, gepreßt | — to | Rapskuchen | — to |
| Viktoria-Erbs. | 30 to | Leinsamen | — to | Peluschken | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Bohnen | 30 to | Wicken | — to |
| Erbsen | — to | Raps | 11 to | Sonnenblumenkuchen | — to |
| Roggenkleie | 20 to | Serradelle | 5 to | Zuckerrüben | — to |
| Weizenkleie | 20 to | Trockenschnitzel | — to | | |

**Gesamtangebot 1086 to.**

### Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

**Posener Viehmarkt vom 20. Dezember.** (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 261 Rinder (darunter 30 Ochsen, 25 Bullen, 186 Kühe, 20 Färsen, — Jungvieh) 668 Kälber, 110 Schafe, 1284 Schweine; zusammen 2323 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—74, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 50—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 48—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 34—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—72, Mastkühe 48—56, gut genährte 40—44, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—74, Mastfärsen 50—60, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 32—34.

Kälber: beste ausgemäst. Kälber 82—88, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 50—60.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—62, gut genährte 50, alte Mutterschafe —.—.

| **Schweine:** | |
|---|---|
| gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht | 100—104 |
| vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht | 96—98 |
| vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht | 90—94 |
| fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht | 80—86 |
| Sauen und späte Kastrate | 80—90 |
| Baconschweine | —.— |

Marktverlauf: sehr belebt.

Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 28. Dezember, statt.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtl. Bericht vom 20. Dezember. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 37—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—32. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 40—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—34, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleischige Schweine unter 120 Pfd. —,—, Sauen 50—54.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 2 Ochsen, 25 Bullen, 76 Kühe, 51 Färsen, 45 Fresser; zusammen 196 Rinder, 111 Kälber, 110 Schafe, 2028 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 14 Ochsen, 45 Bullen, 25 Kühe, 17 Färsen, 15 Kälber, 59 Schafe, 5 Schweine, 35 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz.

Die Anlieferung von Schlachtvieh aus seuchenfreien und Schutzgebieten hat jeweils Montag bis 10 Uhr vormittags, die Anlieferung aus Sperr- und Beobachtungsgebieten jeweils Montag von 10—22 Uhr zu erfolgen. **Der Marktbeauftragte.**

Nächster Markt am Mittwoch, dem 28. Dezember.